

# **D'Wätterflueh**

**Schweiz. Dialektschauspiel mit Gesang in 4 Akten**

**nach Motiven  
aus Ludwig Ganghofers  
«Der laufende Berg»**

**von Paul Hartmann**



Das Recht zur Aufführung für geschlossene wie auch für öffentliche Aufführungen ist vor den Proben ausschließlich vom Verlag U. Breuninger in Marau zu erwerben. Zudem müssen mindestens 11 neue Büchlein angekauft werden. Abgeschriebenes oder ausgeliehenes Material berechtigt nicht zur Aufführung. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich nach Gesetz verfolgt.

### Handelnde:

Peter Kilchenmann, Großrat und Herrenbauer in der Hirschmatt  
Agnes, seine Frau  
Sämeli, ihr Söhnchen  
Gottfried Gfeller, Bauer auf dem Morgenbühl  
Anna, seine Frau  
Hans, der Sohn  
Bethli, die Tochter  
Karl Zbinden, der Schmied von Großenschwand  
Walter Reber, Gemeinderat  
Arnaldo Bellegrini, Viehhändler und Liegenschaftsvermittler  
Lisi, Kellnerin in der „Sonne“

### Ort der Handlung:

Das Dorf Großenschwand in den Voralpen

1. Akt: Auf dem Dorfplatz
2. Akt: Bei Gfellers auf dem Morgenbühl
3. Akt: In der Hirschmatt
4. Akt: Auf dem Dorfplatz

### Zeit:

Gegenwart

### Zur Sprache:

Das Stück wurde in der Mundart des oberen Aargaus geschrieben. Spieler, denen der Dialekt fremd ist, sollen sich nicht um dessen Beherrschung bemühen. Jede unverfälschte, schweizerische Mundart ist geeignet.

## Zur Charakteristik der Personen

**Peter Kilchenmann**, ein großgewachsener, flotter Mann in den höhern Dreißigerjahren, herrisch und selbstbewußt, laut, aber im Grunde gutmütig, der Typus des einflussreichen Bauernpolitikers. Die Kleidung sei eine bäuerlich-städtische Mischung von gutem Stoff und sorgfältigem Schnitt mit sportlichem Einschlag, die den passionierten Jäger und Reiter erkennen läßt, jedoch ohne jeden Einschlag ins Tyrolerische.

**Agnes Kilchenmann**, ungefähr 28jährig, schön und schlank, eher fein gebaut, von zartem Gemüt. Der Ausdruck sei gütig, mütterlich und von einem innern Schmerz, gleichsam von Enttäuschungen gezeichnet. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, glatt und im Nacken zu einem weichen Knoten geschürzt. Ihre Kleider sind sorgfältig gearbeitet, schlicht und vornehm, weder städtisch noch ausgesprochen bäurisch.

**Sämel**, ein hübscher, krauser, eher etwas zarter Knabe, sehr sauber in der Kleidung. Alter: 5—6 Jahre.

**Gottfried Gfeller**, ca. 60jährig, der Typus des abgearbeiteten, jedoch keineswegs verbitterten Bergbauern. Gutmütig, klug, sehr einfach aber sauber im Aeußern.

**Anna Gfeller**, 55jährig, die gütige, lebenserfahrene, gläubige Bauernfrau, in Kleidung und Haltung ganz ihrem Mann angeglichen.

**Hans**, großer, kräftiger, 32jähriger Bauer, in jeder Beziehung sauber, etwas schwerfällig, aber klug, von seinen Erfahrungen gezeichnet und vom Leben enttäuscht, zum Grübeln veranlagt. Währschafte Kleidung, bäuerisch mit sportlichem Einschlag, die noch den ehemaligen Gutsverwalter erkennen läßt.

**Bethli**: Ein gesundes, frisches, 21jähriges Bauernmädchen mit sonnigem Gemüt, überaus sympathisch, währschafte aber durchaus nicht altväterisch in der Kleidung (Werttagstracht sehr geeignet).

**Karl Zbinden**, kräftiger, eigenwilliger, wohlgebauter Bursche von 29 Jahren, intelligent, draufgängerisch und nicht unzubringen. Die Kleidung ist etwas weniger gepflegt als bei den andern, durchaus aber nicht vernachlässigt.

**Walter Reber**, ein bodenständiger Bauer vom bessern Schlag in mittleren Jahren.

**Arnaldo Pellegrini**, der Typus des Händlers und Geschäftemachers vom älteren Schlag, der sich nie übertölpeln läßt. Er ist jedoch durchaus ehrlich und allen Leuten, die er mag, von Herzen zugetan, stets zur Hilfe bereit, ohne sich je in ein unüberlegtes Abenteuer zu stürzen. Die Kleidung sei von gutem Material, er darf keinesfalls vernachlässigt, dafür aber ruhig etwas malerisch wirken. Er spricht ein gebrochenes Deutsch mit fremdländischem Einschlag. Wenn er auch die „komische Figur“ des Spielers ist, so soll dies von innenheraus zu spüren sein, der Spieler hüte sich vor krassen Uebertreibungen und vor jeglichem Chargieren.

**Elfi**, die Kellnerin, ein sympathisches, junges und hübsches Ding.

## 1. Akt

Dorfplatz von Großenschwand. Links steht das Wirtshaus, rechts die Schmiede, aus deren offenem Tor Hammerschläge und das Pfeifen des Meisters tönen. (Wo es die Verhältnisse gestatten, lasse man darin ein kleines Essenfeuer brennen, in dessen Schein man den Schmied zeitweise hantieren sieht.) Auch soll die Szene durch einen Brunnen und einen freistehenden Baum in der Bühnenmitte belebt werden. (Wo ein Wasseranschluß unmöglich ist, begnüge man sich mit einem Trog neben der Türe der Werkstatt.) Im Hintergrund ziehen sich grüne Halben, ausgesprochenes Weidland, gegen schroffes Vorgebirge hinauf.

Vor dem Aufgehen des Vorhanges spielt die Einleitungsmusik. Wenn diese schließt, vernimmt man aus der Schmiede unter kräftigen Hammerschlägen den Schmied singen:

Schwing dich froh, mein Hammer,  
Schlage zu!  
Aller Trägheit Jammer  
Heilest du!  
Wenn die Welt, die müde,  
Vor der Arbeit flieht:  
Schmiede, Hammer, Schmiede.  
Daß der Funke sprüht!

Dann tritt der Schmied mit einem heißen Eisen in der Zange aus der Schmiede und läßt dieses unter Zischen im Brunnen abkühlen. Hernach verschwindet er damit wieder in der Schmiede.

Im Wirtshaus geht das Fenster auf. Lisi, die Kellnerin, ein junges, lustiges Ding, streckt den Kopf heraus und schüttelt den Staublumpen aus. Sie trägt eine weiße Berufsschürze und ein malerisch um den Kopf geschlungenes buntes Tuch. Gleich darauf verschwindet sie wieder. Wie sie zum zweitenmal erscheint, tritt Bethli, vom Dorfe herkommend, hinter der Wirtschaft hervor auf den Platz. Sie ist knapp mehr als zwanzigjährig, ein frisches, hübsches, gesundfarbiges und sauberes Bauernmädchen.

### 1. Szene

Lisi, Bethli

Lisi (sie erblickt Bethli und hält in der Arbeit inne): Guete Tag, Bethli.

Bethli: Grüeßti Lisi.

Lisi: Du bisch früech us de Fädere, daß d'scho im Dorf nide bisch.

Bethli: Mir müesse früech vüre.

Visi: Eh, me chönnt jek au meine.

Bethli: Mir meine ja süsch au nid, es müesz alls vor em z'Morge verrichtet si, aber jek grad lehrt's is anders. Der Bärq isch läbig und fragt nid, was für Zit isch.

Visi (mit Teilnahme): Het er sich no nid still?

Bethli: Es wird all Tag schlimmer. All Stund chlepft's und chrächlet's im Bode und im Huus. Nüt stah meh fescht am Plaz. Am Bord hinter em Garte rünelet der Härq die ganzi Zit.

Visi (erschrocken): Um 's Himmelswille! I zittere wie-n-es Laub. Macht's nech nid Angscht?

Bethli: Mi gwahnet sedh a alls.

Visi: I chönnt nid.

Bethli: Der Batter het sedh verschwore, er löih 's Hei nid im Stich.

Visi: Und dir?

Bethli: Mir hei's mit ihm.

Visi: Was machet der de, i meine . . . dir müeszt doch öppis unternäh.

Bethli: Das tüe mer. Mir schlönd Pfähl y uf tuusig und zrügq. Mir probiere, em Bode Hebi z'gäh und alls zämez'halte. Vielleicht nützt's.

Visi: Und dir sit ganz allei?

Bethli: Der Hans isch heicho, der Brueder.

Visi: Dä, wo z'Frankrich gsi isch?

Bethli: Ja.

Visi: Und — ma-n-er g'cho?

Bethli: Er verrichtet viel. Er isch Tag und Nacht dranne.

Visi: Einewäg. Dir söttet luege, daß der Zuezug überchämet.

Bethli (achselzuckend): Jek, im Herbst, wo d'Lüt all Händ voll z'tue händ? Allnen Orte mache sie d'Runggle und d'Chabisrueben ine und 's Weh isch no uf em Bärq. Da si d'Hälfer rar.

Visi: Fraget doch der Zbinde Kari da äne.

Bethli (fast erschrocken): Der Schmied?

Visi: Warum nid? Dä seit nid nei. Er isch e Bhülfleche und bruche cha me ne-n-au. Er cha wärche und apacke.

Bethli (spöttisch): Wenn's ihm drum isch.

Visi (vorwurfsvoll): Du söttisch ne nid abetue. Der Erscht-Bescht isch er nid. Wirsch vernoh ha, was er die vorder Wuche gleischtet het, wo im Rank obe der groß Stock verbrönnt isch.

Bethli (ziemlich wegwerfend): I ha öppis ghöre lüte.

Lisi: Alli hei der Chopf verlore, bloß är nid. Die alti Frou Flueh-  
bacher het's ihm allei z'verdanke, daß sie no am Läben isch.  
Mer het se g'rettet.

Bethli: Das isch alls schön und guet.

Lisi: Er würd euch bñspringe, wenn er gfragt würd. Und dir chön-  
tet ne bruche.

Bethli: Er söll zu sir Sach luege. Er het's nötig. Er isch so sälte  
i sir Schmitte am Wärdche, daß i de nid no wetti d'schuld si, wenn  
er über nüt us chäm.

Lisi: Es isch nümme, wie frühner, Bethli. Hüt liegt der Kari ine,  
wie nid gschwind eine.

Bethli (skeptisch): Das wär mer der Neusch.

Lisi: Du chönntisch di no trumpiere a-n-ihm.

Bethli: Henu, es söll mer rächt si, wenn er jek chli vernünftiger  
worden isch. Zit isch's gsi. Und i wott ne nid vo der Arbeit abha.

Lisi: Jänu, mach, was d'für guet findisch. I ha der rächt grate.

Bethli: I danke der. Es tuet mer leid, wenn i nid druf cha ngah.

Lisi: Aber ... warum nid?

Bethli: I ma ne nid schmöcke.

Lisi (etwas pikiert): Wenn's so isch ...

Bethli: Darf i di no um ne Gefalle bitte, Lisi?

Lisi: Gärn.

Bethli: Mi Brueder chunnt de no verbi. Er mueß no i d'Schmitte,  
er het da öppis bstellt. Du gseh'sch ne de scho, wenn er zueche-  
trappet, und de söttisch ihm de usrichte, i sig no i's Oberdorf  
zum Chorber-Res gange. I warti im Stoder obe uf ihn.

Lisi: I will's gärn usrichte.

Bethli: Und jek mueß i mache, daß i witer chume. Mir chönne-  
is's nid leische, lang vo deheime furt z'si.

Lisi: Ebe, der Bär.

Bethli: Ja, sid geschter gseh mer der Chilturm nümme, gseh  
nümme zu euch abe. Früecher het me über em Wald ...

Lisi (sehr erschrocken): Aber, bi üs ...

Bethli (lächelt): Bi euch isch alls im Alte, häb kei Chummer. Dir  
wohnet sicher im Tal nide, heit feschte Bode under de Füeße.  
Aber mit eus gah't's langsam z'dürab.

Lisi: Herrjeh — das isch e Zueversicht.

Bethli: Biellicht, daß es bald halt wird. Wenn der Bode chönnti gfrüre, wär scho viel gwunne.

Lisi: Bis wenn?

Bethli: Bis im Hustage.

Lisi: Das isch nid viel.

Bethli: Es wär immerhin das. Und jek bhüet di Gott.

Lisi: Läß wohl, Bethli. Alls Guete, gäll!

Bethli (im Abgehen): I danke. Mir chönnes bruche. (Bethli ab.)  
(Gleich darauf tritt aus dem Tor der Schmiede Karl Zbinden heraus.)

## 2. Szene Karl, Lisi

Lisi (schaut innehaltend dem Schmied, der sie nicht beachtet, eine kleine Weile zu): Grüeßech, Herr Nachbar!

Karl (hat wiederum ein glühendes Eisen in der Zange, das er in den Brunnen steckt. Er trägt blaugraues Arbeitshemd und Schurzfell. Die Hemdärmel sind zurückgestülpt. — Bei der Anrede durch Lisi schrickt er ein wenig zusammen): Uha? Tag Liseli! Nu scho uf und agleit?

Lisi: Scho lang.

Karl: Bisch ömel no nid gsundiget.

Lisi: Mir hei au no fei Gaschtig! I bi am Ufruume.

Karl: Das mueß au si.

Lisi: Wosch es Bächerli?

Karl: Ha no fei Durscht.

Lisi: Und wenn i der's überebringe?

Karl: De han i.

Lisi: Wart en Dugeblick. (Sie verschwindet vom Fenster.)

(Der Schmied zieht sein Werkstück aus dem Brunnen und tritt damit wieder in die Werkstatt. Gleich darauf kommt Lisi aus dem Wirtshaus. Sie balanciert auf einem kleinen Tablett ein Glas Bier. Damit stellt sie sich vor den Eingang der Schmiede.)

Karl (zwischen zwei Hammerschlägen): En Ugeblick. I bi sofort fertig.

Lisi: Mach nume. Es brönnt niene.

Karl (heraustretend und das Glas ergreifend): Scho besser. I ha no gnueg vom letschtemal.

Lisi: Zeig einisch, gseht me diner Brandwunde no? (Sie ergreift seinen Arm, der über dem Ellenbogen verbunden ist.)

Karl: Abah, das isch e Bagatäll. Nume grad da em Ellboge wott es sech no nid still ha. Ulls andere isch i der Ormig.

Lisi: Wär hätt das vor drei Woche dänkt, wo du die armi Frau us em Huus usetretet hest. Denn hest ganz erschrockelig drigseh.

Karl: 's isch niene halb so schlimm gsi. (er trinkt).

Lisi: Tuet's guet?

Karl (den Mund wischend): Mhm! I danke der.

Lisi: Isch gärn gscheh. Was macht d'Base?

Karl: Die lauft scho gli wieder umenand. Der Dokter het zwar gseit, sie müeß no rächt Sorg ha.

Lisi: Wo fählt's eigetlech no?

Karl: Sie het's uf em Härz. Es isch e wüeshti Krise gsi. Dänkt men au, e söttige Schrecke.

Lisi: Tä und jek? Bliht sie bi dir?

Karl: Wohi wett sie süsch? Söll ich si i d'Anstalt lah tue? I bi die einzig verwandti Seel, wo sie het. 's Hüslis isch verbrönnt, alls isch em Tüfel zue.

Lisi: Du bist e guete Kärli, Kari. Aber ...

Karl (spöttisch): Aber?

Lisi: Chunnstch de vür derbi?

Karl: I mueß vürcho. Mueß halt chli meh i d'Händ speue. Es schadt mer nüt.

Lisi (nach kurzem Nachdenken): Chunnstch dessetwäge nümme übere i d'„Sunne“?

Karl: Dessetwägen au.

Lisi: Und süsch? Warum?

Karl: Nimmt's di wunder?

Lisi: Ja. — Es tuet mer leid, daß d'nümme chunnstch.

Karl: Lueg, früeher oder spöter hätt i ja glich chli anders müesse driligge. Das ewige Höckele, ei für all Tag ...

Lisi: Du hest nie über d'Schnuer ghaue.

Karl: Aber i ha viel Zit versuunt.

Visi: Und jek wosch nume no grad schaffe?

Karl: Chasch der das nid mit mir zämerime?

Visi: Wosch die ganzi Zit ...

Karl: Dumms Züg! I bi jek eifach im=e-nen Alter, wo me nümme so cha i Tag ine läbe. I wott uf=e-ne grüene Zweig cho.

Visi: Und das alls wäge dir alte Base?

Karl (nachdenklich): Viellicht.

Visi: Oder wäg em Brand allei?

Karl: Wie meinsch das?

Visi: Du hesch di dert guet gmacht. Du bisch der Einzig gsi, wo dörfe het. Du hesch d'Base us em Fiiür gholt, hesch d'Lösch-arbeite gleitet und bisch überall der Vorderstcht gsi. No hüt redt alls dervo. Mi rächnet der's höch a.

Karl (lacht): Und jek meinsch, i dörf jek nümme guet anders? Meinsch, i well Drued schinte?

Visi: I chönnt mer das vorstelle.

Karl: Aber i nid.

Visi: Oder — isch öpper anders im Spiel? Es Meitschi? Säg!

Karl (die Brauen hochziehend): Wär weiß!

Visi (eifrig): Gäll, i ha's preicht!

Karl: Du hesch's preicht.

Visi: Wär isch's?

Karl (sie eine Weile anblickend): Hättisch viel dervo, wenn d's wüßtisch?

Visi (etwas beschämt): Es goht mi ja nüt a, aber — —

Karl (nach einer Pause, etwas mühsam): Lueg, wenn alls schön i der Ornig wär, würd i der's viellicht säge, aber es stimmt eben öppis nid.

Visi (fast erschrocken): Oh! Was isch de nid guet? Wott der Batter nüt dervo wüsse?

Karl: Nes sälber.

Visi (wie oben): Nes?

Karl: I ha ihn's gärn, aber äs mi nid.

Visi (ungläubig): Hör uf!

Karl (mit Selbstironie): Das söll's schint's gäh.

Visi (naiv): I cha's fesch nid gloube.

Karl (wie vorher): Es het mer gseit, i sig e liederliche Köbel.

Visi: E söttigi Frächheit!

Karl (wieder leichtthin): Wär weiß? Biellicht het's nid wüescht dernäbe ghau.

Visi: Abah, dumms Züg! I glaube überhaupt bald, du machisch nume d'Chueh mit mer. Das würd der gliche.

Karl (etwas undurchsichtig, halb traurig, halb spöttisch): Nei, Viseli, es isch scho so. Und grad mir het's müesse passiere.

Visi: I weiß nöime nid rächt. —

Karl (wieder geschäftig): Was bin i der schuldig?

Visi: Für was?

Karl: Für's Bier.

Visi: Das han i gstiftet.

Karl: I säge großmächtige Dank. — Früeher han i der alben es Müntschi gäh i-me-ne söttige Fall.

Visi (etwas wehmütig): Ja, aber das isch jek allwäg verbi. —

Karl: Es isch allwäg gschider eso. (Er tritt rasch in die Schmiede und fängt gleich darauf zu hämmern an.)

Visi (die sich an den Türpfosten angelehnt hat, zwischen zwei Hammerschlägen): De isch's also wahr.

Karl (drinnen): Mhm — äbe. — (Er hämmert wieder.)

Visi (wie vorher): Und jek? Was wosch mache?

Karl (einhaltend): Wilters nüt. Hänke wott i mi nid, und nach Amerika — nei, das het au fei Zuetunft.

Visi: Du bisch e Lappi.

Karl: I wott bloß zeige, daß i au öppis cha leischte. (Er hämmert fester drauf los.)

Visi: Und du meinsch, du bringisch si uf dä Wäg vorume?

Karl: I meine gar nüt.

### 3. Szene

#### Vorige, Sämeli

(Sämeli, Peter Kilchenmanns fünfjähriges Bübchen, hat sich hinzugemacht und blickt aus einigen Schritten Entfernung neugierig in die Schmiede hinein. Er hält die Hände in den Taschen seiner hübschen, langen Farmerhose. Dazu trägt er ein reines, weißes Hemdchen mit offenem Kragen und saubere Schuhe. Er ist gut gekämmt, ein hübsches, appetitliches aber etwas zartes Bürschlein.)

Vifi (die ihn erst nach einiger Zeit bemerkt): Eh, lueg da, der Sämeli! Was wosch?

Sämeli (troden): Zueluege.

Vifi: Bisch em Mueti ertrunne?

Sämeli (nickend): Mhm!

Vifi: Weiß es, wo d'bisch?

Sämeli (verneinend): Mhm! —

Vifi: De muesch wieder hei, Sämeli. 's Mueti het süsch Angscht.

Sämeli (kopfschüttelnd): Nei, wott da blibe. Wott zueluege.

Vifi: Aber —

Karl (heraustretend): Eh lah ne doch. So Chind cha me nid immer abinde. Hesch welle cho luege, wie-n-i Schmiede, Sämeli?

Sämeli (nickt): Mhm!

Karl: Gfallt der das?

Sämeli (nickt): Mhm!

Karl (ihn auf den Arm nehmend): Bettisch au e Schmied wärde?

Sämeli (entschieden): Ja.

Karl: I däm Fall chasch de zu mir cho lehre.

Sämeli (begeistert): Ja!

Vifi: Gib ihm doch nid so ne Chabis a, Kari. Der Chilchema hätt der nid viel druffe, wenn er ghörti, was du sim Buebli für Floufen i Chopf sekisch.

Kari: Das wär dänk no lang fei Schand, wenn der Jung e Schmied würd! Aber zwäglah müeszt er sech no. (Er betrachtet Sämeli) Muesch all Tag brav Suppen ässe, Chline, wenn'd einisch bi mir wosch nstah.

Sämeli (verwundert): Suppe?

Karl: Ja.

Sämeli (mit einer Gebärde des Abscheus): Aeh! —

Vifi: Dä isch sech a Bessers gwöhnt. Und Schmied wird er au nid. Dänk doch, em Chilchema, em Hirschmatter sine! Der Einzig! Der Erbprinz!

Kari: Ja — scho —

Vifi: Dä muesch einisch d'Hirschmatt überneh. Das git e Herrepuur, oder — wenn er z'bring wär, im üfferschte Fall no e Gstudierte. Der Chilchema wott höch use!

#### 4. Szene

Vorige, Arnaldo Bellegrini

**Bellegrini** (er ist ein alter Italiener, ungefähr 60jährig, mit grauem Haar und Backenbart und kleinen, klugen, schwarzen Augen, halb wie ein ansässiger Händler, aber mit einem Einschlag ins Bunte, südländisch gekleidet. Er trägt einen derben Stock in der Hand und läuft etwas gebeugt): Wünse guete buon giorno! (lüftet das Hütchen) Oh ja, wott er höch use, aber is er nid guet. 'ett er scho mänge welle so magge und 'ett er fletscht gha gar nüt meh.

**Karl:** Eh! Grüeßti!

**Visi:** Grüeßgott, Herr Bellegrini.

**Bellegrini:** Oh nid immer säge 'Err! Bin i eifagg der Arnaldo! Arnaldo Bellegrini!

**Karl:** Bo wäm redsch du? Wär het zletscht nüt meh gha?

**Bellegrini:** Reden i vo Gliche wie dir.

**Karl:** Du meinsch doch nid öppe ...

**Bellegrini:** Meinen i der Chilhema, der groözi Signor vo 'Irschmatt.

**Karl:** Süsch bisch gsund?

**Bellegrini:** Oh ja. — Dir dängge de a Bellegrini! Chunnt er nid guet mit de große 'Err. Chunnt er gar nid guet. 'Ett er Schulda. Vielen, vielen Schulda. An i das scho lang sseh.

**Karl:** Wohär weisch du das?

**Bellegrini:** Oh, weiß er alles, der Arnaldo Bellegrini. Chunnt er vielen Ort 'äre. Weiß er alli Gäldsagge und 'ett er Finger überall drinne.

**Karl:** Das wird stimme.

**Visi:** Aber der Hirschmatter ...

**Bellegrini:** 'An-i welle 'andle mit der Signor Chilhema. 'An-i welle magge Schäft, groözi Schäft. 'Ett er nid welle. Ist er ssi furioso. Oh, ist er nid gueti Ma, no no! Ma certo!

**Visi:** Dir müeßt uspasse, Bellegrini. (Sie deutet auf Sämeli) Der Chlin da —

**Bellegrini:** Oh, Bellegrini scho kenna. Aber ist er no gline, der Buebeli. Ist er no piccolissimo.

**Visi:** Me weiß nie, was Chinder usschnappe.

Bellegrini: Und was eglini Meiteli ghöra au nid, glini Meiteli, wie du.

Visi (sehr verwundert und leicht verärgert): Wie-n-i?

Bellegrini: Si si, wie du. Gange du i Ristorante übera, bella Signorina, und säga, der Bellegrini guma go ässe 'ütt sum 's Mittag.

Visi: I will's gah usrichte. Läbet wohl, unterdesse.

Karl: Läb wohl, Viseli.

Bellegrini (mit weltmännischer Geste): Arrivederci bellezza!

(Visi geht. der kleine Sämeli tritt zögernd, aber lebhaft interessiert in die Schmiede hinein. Die beiden Männer beachten ihn nicht.)

## 5. Szene

### Karl und Bellegrini

Karl: Säg Bellegrini, isch das wahr? Stoht's nid guet i der Hirschmatt?

Bellegrini: Oh no, leider, leider! Ist er grande misericordia, aber geit er schlächt. Weiß i ganz sigger. Der 'Irschmatter, 'ett er welle vergauffa mir die ganzi Wald dert äne an der Wätterflueh.

Karl (ungläubig): Dir?

Bellegrini: Oh no, nid mir — nimen i numen Aftrag, maggen i so Sagge für anderi Lüt. 'An-i nid so viel Gäld. Aber maggen i so Schäft für Banca. Uben alli Vertraue sum alte Bellegrini. Säge alli: Bellegrini, tue gauffe für eus.

Karl: Aha? Und du machsch de albe schön zwüschenuse?

Bellegrini: Oh no, madre mia! 'An-i nume bikeli Commission, glini, glini Prossänteli. Wott i weni, aber wot i si sigger. Wott i subere Schäft. Bin-i Italiano, 'an-i nid gärn la vita pericolosa!

Karl (lacht): Aha.

Bellegrini: 'An-i botta a der 'Irschmatter achsächtuusig Frangga für die ganzi Wald a di Wätterflueh. Für die Wald, wo langsam rütscht der Loch abe. Ist er ja läbig, die ganzi Bärg, rütscht er alls abe und goht er alls kapputt. Ist er grofi Unglugg.

Karl: Ja ja, es isch e trurigi Sach.

Bellegrini: 'An-i botte achsächtuusig. Ist er viel Gäld, das!

Karl: Und der Hirschmutter isch nid ygstiege?

Bellegrini: Oh no, 'ett er nid welle. Ist er worde ganz furioso. 'Ett er seit, 'äb di guet, Sbinda, 'ett er seit, er welli füfevierfigtuusig.

Karl: Das isch doch nid müglegch.

Bellegrini: Füfevierfigtuusig für e Wald, wo nächschte Früehlig sowieso isch nienemeh. Ist er ja verlore, der Wald. Ist er verlore der ganzi Wätterwald mit alli 'Us und 'Eimet dert obe. Und mit die Signora, mit di Frau der Hirschmutter ist er au nicht gentile und lieb. Er immer magge molto Krach. Sfehlt er lieber di jungi Magd und lieber tuet garisiere mit dere. Lekti Bugge ani sseh, woni bi ssi uf di Hirschmatt, wie-n-er et welle smuse mit dem Maitli. Sie ist er sprunge dervo i Stall übere und er hinde noge. Das Maitli et er geussert und ist er sprunge bi di oberi Türe wider use und er immer dere Chaz hinde noge (Lisi tritt einen Staublappen ausschüttend vor die Türe. Bellegrini bemerkt diese) I säge dir, er a tempo furioso noch dere Gah — ma non voglio un bacio di questa brutta — verwütscht das Viech, paggt si bi di vordere und bi di indere Bei und ssiht (macht Geste des Ragenstreckens). Ohhh — (lacht) Ladri al soccorso, — ssiht und ssiht — Madonna, bis ist er ssn tutti gaputti, mustot, hähä!

Karl: Kamel, 's isch der doch nid en Ziegel uf de Grind gheit, oder?

Lisi: Wer het das gmacht?

Karl (dreht sich nach Lisi um): Jäso!

Bellegrini (zu Lisi): Di Pfarrer Chüenkli, hähä!  
(Lisi verschwindet wieder.)

Karl: Wart einisch, Bellegrini, dert chunnt der Gfeller Hans vom Morgebüehl. Muesch ihm das alls nid z'fescht um d'Nase ribe! Die Lüt dert obe wänd und wänd ja nid glaupe, daß nüt meh z'retten isch.

Bellegrini: Wil i gärn begrife. Armi Mönstche das! Ist er bösi, bösi Schicht! Möggt i gärn 'älfe, aber was cha magge Arnaldo Bellegrini?

## 6. Szene

### Vorige, Hans Gfeller

Hans (Er ist ein gut mittelgroßer, kräftiger und sympathischer Bursche, ungefähr dreißigjährig, mit ruhigen, aber etwas ver-

düsterten Gesichtszügen, klugen, grauen Augen und ausdrucks-  
vollem Mund. Er trägt einfache Werktagshosen, ein Hemd mit  
offenem Kragen, derbe Bergschuhe und einen alten, halbge-  
füllten Rucksack am Rücken.): Grüßedich zäme!

Karl: Grüßti Hans!

Bellegrini: Buon giorno!

Hans: I ha welle cho luege, ob mini Chlammere gmacht sige, Kari.

Karl: Die chasch ha. (Er tritt in die Schmiede und erscheint gleich  
darauf mit ungefähr 6 Eisenklammern, die großen Bundhaken  
ähnlich sehen. Sämeli folgt ihm neugierig.)

Bellegrini (zu Hans, während Karls Abwesenheit): So so, sinder  
au wieder deheim?

Hans: Ja, sie hei mi hie nötig gha.

Bellegrini: Sit der ssi im Wälschland?

Hans: 'z Frankrich.

Bellegrini: Ah? Und 'änd er schaffet dert?

Hans: I bi Guetsverwalter gsi. Fasch zäh Jahr lang.

Bellegrini (anerkennend): Ah? Und geit der wieder use?

Hans: Nei!

Karl (Hans die Haken reichend): Das wär die Gschicht. Isch's rächt?

Hans (die Haken ergreifend und betrachtend): I glaube, die heige's.

Karl: Süsch weiß i de nüt meh.

Bellegrini: Für was isch das?

Karl: Ihres Huns isch grütscht. Nid nume 's Huus, der Bode zän-  
tume. Alls isch läbig. Vorusse und uf der Morgesite het es  
zünftigi Spält i de Grundmuure gäh. Jez wott der Hans pro-  
biere, die ganzi Sach chli binenanderz'bhalte.

Bellegrini (begreifend): Ah si, capisco. Aber — müesse dir nid  
böös wärde — i säge, wie-n-i dängge, aber i glaube nid, daß  
me no ga viel älse. Povero ragazzo! Ist er sigger besser, dir  
pade zäme tutto und gah furt, furt vo der Morgebüehl. Ist er  
vergaugt und verlore!

Hans (nachdenklich): Der Vatter wott nid.

Bellegrini: Ah, i guet genna der Vatter. Ist er brave Ma, der  
Feller. I mit ihm magge gärn Schäft.

Karl: I verstah, daß er nid furt wott. Es isch eues Hei.

Hans: Er isch dert uf d'Wält cho, wie-n-i. Und jek isch er de sächzg  
Jahr drusse.

**Bellegrini:** Poverotto! Cha me nid älf. Müeßst es Wunder sscheh.

**Hans:** Wunder git's feini.

**Bellegrini:** Oh, säge dir das nid so lut. 'Ett der 'Ergott scho män-  
gisch ghulfe. Me mueß nume glauba.

**Hans (heftig):** Löhmi i Rueh mit dene Sprüch.

**Karl (vorwurfsvoll zu Hans):** Aber Hans, du wosch doch nid säge,  
du glaubisch ...

**Hans (unterbricht ihn heftig):** I ma nid vo däm stürme. D'Lüt  
sölle glaube, was sie welle. I vergönne ne's nid. Und me söll  
sie i Rueh lah. Aber daß es öppis git, e höheri Gewalt, e Gräch-  
tigkeit, wo die Böse straft und de Guete zu ihrem Teil ver-  
hilft — mit däm söll mer niemer cho. Das si Märli für die  
dumme Lüt z'gshweigge.

**Karl:** Aber Hans!

**Hans (noch heftiger als vorher, nicht laut aber verbissen):** I ha  
z'viel gseh, Manne! Z'viel Wüeschts! Z'viel Ungrächts! Das  
isch's! Dür sächs Chriegsjahr düre bin i z'Frankrich gsi. I ha  
die frömndi Bsezig erläbt. Mi Meischter isch e grade, guete Ma  
gsi, und e Patriot. Sie hei ne erschosse. D'Frau hei sie ver-  
schleipft. Der Sohn isch i der Widerstandsbewegig gsi. Dert ischt  
er umcho. D'Tochter, d'Jeannine ... abah, i ma nümme dervo  
rede. Eis isch sicher: Es si bravi, sänträchtli Lüt gsi. Sie hei a  
Gott und a d'Grächtigkeit glaubt. Und wo sie hei müesse gah ...  
es isch fürchterlich gsi. Ihr stellet euch das nid vor. Nachhär isch  
d'Befreiung cho, und dermit d'Maquisarde. Es het dert Pa-  
trioten derbi gha und Idealische, und derzue Bagante und Räu-  
ber und Verbrächer. Die händ do 's Maß no voll gmacht. I  
sälber bi drümal ng'sperret gsi und einisch zum Tod verurteilt.  
Da hilft kei Schwizerpaß, da hilft kei Mengel und kei Tüfel.  
Nume du sälber muesch der hälfe. Das han i glehrt. I ha  
Manne gseh stärke und Fraue und unschuldigi Chind. Mir söll  
niemer meh säge, es gäb e Herr im Himmel!

**Bellegrini (ergriffen):** Oh Dio mio!

**Hans (wieder geschäftlich):** Was choschtet die Gschicht, Kari?

**Karl:** Nüt.

**Hans:** Was nüt?

**Karl:** Nüt, han i gseit. Dir sit jek dumm drinne. I wett, i chönnt  
nech besser hälfe. Das halbdoke Häägge da — hoffetlech händ  
sie nech eui Sach zäme — hoffetlech nütze sie.

Hans: Die nütze meh, als frommi Sprüch.

Karl (mit leisem Vorwurf): Du söttisch nid so rede, Hans. Trotz allem nid.

Hans: Zerfch möcht i's de erläbe, daß es e Grächtigkeit git.

Pellegrini: I loh grüesse der 'Err Batter.

Hans: Danke, i will's usrichte. Aber Kari, säg, was bin i schuldig. I nime das nid so a.

Karl: Eh, so gib mer vier Tränkli, wenn's mueß zwängt si.

Hans: Das zahlt chuun 's Ise.

Karl: I wott's so ha.

Hans: Henu, so sig's! Da hesch die Sach. I säge großmächtige Dank. (Er zählt Karl das Geld auf die Hand.)

Karl: I ha z'danke.

Hans: Und jech mueß i gah. Sie chönne mi deheime nid guet entmangle.

Karl: Hätt nid öpper anders chönne cho? Du hesch doch sicher gnue z'tüe mit Behre.

Hans: Der Batter ma nümme rächt. 's isch e wite Wäg. Und 's Bethli het nid welle.

Karl (halb traurig, halb argwöhnisch): Warum nid? Schücht es d'Schmitte?

Hans (nach einigem Besinnen): I will der klare Wj yschänke, Kari: Es isch eso.

Karl (traurig): Es het mer gseit, i sig liederlech. — Mhm — es ma öppis dranne gsi si.

Hans: Lueg Kari, du muesch da sälber luege. Das isch öppis, wo dir zäme müest usmache.

Karl: Chönntisch nid es guet's Wort ylege?

## 7. Szene

Vorige, Walter Reber

Reber (Ein flotter, urthiger Bauer in jüngeren Jahren im halbleinenen Sonntagsstaat): Guete Morge mitenand!

Pellegrini (freundlich): Ah, grüeggott 'Err Reber.

Karl und Hans: Grüeßti Walter.

Reber (zu Hans): I bi froh, daß i's no grad zu dir preicht ha, Hans.

- Karl: Wo wosch us? Du bisch gar e Hoffärtige für am=e=ne heilige Wächtig.
- Reber: Da hesch mi bald überfragt. I sött allnen Orte si.
- Bellegrini: Oh, ga passiere, wenn me=n=isch im Gmeindrat. Ist er e groözi Verantwortung, aber ist er au e groözi Ehr.
- Reber: Die gäb i billig. D'Kommission isch wieder da gsi, die Glehrte und d'Geologe. I ha mit ne müesse. Ietz wänd sie de no i d'Bachmatt abe und unter d'Wätterflueh.
- Hans (voller Erwartung und verhaltener Angst): Und was — hei sie gseit?
- Reber: I hätt noch hüt no der Bscheid sölle cho bringe. Sie händ usgefunde, der ganz Bärig sig i's Rüttsche cho, wil 's Seeli dobe hinter der Gyrenalp usglose sig. Es het en unterirdischen Abfluß gfunde. Wo 's Wasser usewott, weiß no kei Möntsch. Sie meine, es müeß i der Bachmatt nide wieder vüredrücke.
- Hans (ungeduldig, noch ängstlicher als vorhin): Und mir?
- Reber: 's Wasser het d'Zwüschelag usgewäsche. Ietz rüttscht der gwachsnig Bode uf der Flueh.
- Karl: Wie lang no?
- Reber: Das händ sie nid gseit. Zersich müeßt sech uf all Fäll am=en=Ort en Ablauf uftue. Vorhär dunnt's nid zum Stillstand.
- Hans: Das söll also heiße ...
- Reber: Es tuet mer leid für euch, Hans. I wett gärn bessere Bricht gäh, aber i ha usz'richte, was mer uftreit isch. Der ganz Gyrenwald mueß abe.
- Hans: Der Chilchema ma's verlide.
- Karl (zweifelnd): Sm —
- Reber: Der Ruch Hans unter em Wald mueß uszieh.
- Hans: Dä isch scho gange.
- Reber: Der Buehler Franz mueß ruume.
- Hans: Und mir au?
- Reber (nach einer Pause): Dir au.  
(Stille)
- Hans (mit einem Seufzer): Jä nu!
- Reber: Es tuet mer leid für euch, Hans.
- Hans: Minetwäge isch es glich. Aber der Vatter ...

**Reber:** Es wird sedch scho öppis für ihn uftue. Er isch e g'achtete Ma.  
Alli Lüt möge ne guet.

**Hans** (nachdenklich): Wenn er mueß uszieh — wenn er furt  
mueß —

## 8. Szene

Vorige, Agnes Kilchenmann

**Agnes** (hinter der Szene): Sämeli! — Sämeli!

**Karl** (ruft): Er isch da. Frau Chilchema!

**Agnes** (Sie tritt von links, hinter dem Wirtshaus hervor auf. Sie ist eine hübsche, gutgekleidete und gepflegte Frau mit dunklem Haar, das im Nacken zu einem weichen Knoten geschürzt ist. In der Kleidung wirkt sie nicht eben bäurisch. Das Gesicht ist jung, sie ist knapp 30jährig, aber ihre Züge wirken leicht leidend, etwas enttäuscht. Auch scheint sie eher zart von Gesundheit.): Händ ihr euse Sämi gseh?

**Sämeli** (harmlos): Mueti!

**Agnes:** Eh Gott Lob und Dank. Bueb, was han i für nen Angsch usg'stande!

**Karl** (lacht): Es isch niene halb so bös, Frau Chilchema. Es isch ihm nüt gseh.

**Agnes:** Chuum laht me es Aug von ihm, so ischt er scho über all Bärge! Es isch es Verding mit ihm!

**Bellegrini:** Buon giorno, Signora!

**Agnes** (mit Sympathie): Ah? Grüeßech Bellegrini! Wie lauft 's Geschäft?

**Bellegrini:** Oh, geit er nid bsunders guet. Signora. Bieli Läufe, viele Gänge, und luegt er nüt use derbi.

**Agnes:** Geschter bim z'Nacht het mi Ma grad gfragt, ob euch niemer gseh heigi. Er hätt öppis mit nech z'brichte gha.

**Bellegrini:** Chumen i nid gärn, Signora. 'An i no gnueg vo der letschtemal.

**Agnes** (lächelt): Dir sit en Arme! Dir müeßt em Peter söttigs nid übel näh. Er fahrt gärn chli dri, aber er meint's gwüß nid halb so bös. Im Grund gnoh ischt er e gueti Seel. Me mueß ne nume nid vertäube.

**Bellegrini:** Weiß me nie bi der Signor Chilchema, wieviel er mag verträge. Ist er immer subito der Füür im Dach!

Reber (lacht): Da masch öppis rächt ha!

Agnes: I wett mer's no einisch überlege, Bellegrini. Der Peter brucht nech.

Bellegrini (zweifelnd): Oh, will i scho probier no einisch, aber weiß i nid, ob er gunnt guet. Und wenn i gumme no einisch, de nume wägen euch, Signora. Dir immer sind ssi molto buona mit alti Arnaldo, immer gentile, molto gentile, ma certo.

Agnes: Das isch gägesitig, Bellegrini.

Bellegrini (etwas mißmutig): Ja, ist er scho rächt, wenn nume Signor Chilchema denke au so. Aber fa niente, gumen i. Ist er deheime, der Padrone?

Agnes: Wo dänket der au hi, z'mitts im halbe Tag. Und derzue ischt er no i der Stadt. Sie händ Ratsfzig. Hinecht chunnt er zwar ume, aber wenn's nech mügloch isch, chömet lieber am Samstag oder afangs nächschti Woche.

Bellegrini: Wil i ganz magge, wie la Signora wünscht.

Agnes: Danke.

Reber: So wott es Hus witer's. Die Herre vo der Kommission warten allwäg scho uf mi.

Karl: Chöme sie ohni di nid z'Schlag?

Reber: I bi bloß der Trabant, weisch. Läbet wohl, allersits.

Karl und Hans: Läb wohl, Walter!

Bellegrini: Arrivederci!

Agnes: Uf Wiederluege!  
(Reber ab)

## 9. Szene

Borige, ohne Reber

Karl (Reber nachblickend): Isch au fei Schläck, im Gmeindrat z'hocke. Me het de mängs!

Agnes: Ja — scho. —

Hans: Me mueß der Ehr au öppis rächne, seit men albe.

Karl (lacht): Danke!

Hans: I wott au mache, daß i witer chume. Mueß z'düruf.

Agnes: Sit dir — bisch du nid — ?

Hans: — der Gfeller Hans vom Morgebüehl. Ihr händ doch dä gmeint, oder?

**Agnes** (freudig überrascht): Hans! Du?  
**Karl** (lacht): Wie=n=er lybt und läbt. Gfund und munter us der Frömdi zrügg. Immer no der Alt!  
**Agnes** (plötzlich nachdenklich): Immer no der Alt? — Nei, das wett i nid bhaupte.  
**Hans** (Agnes anblickend): Nei, das nid. Ihr händ rächt. Ihr händ nech au veränderet, Frau Chilchema.  
**Agnes**: Warum seisch du mir Frau Chilchema, Hans? Mir sind doch zäme z'Schuel. Mir händ enander guet kennt.  
**Hans** (ziemlich hart): Das isch einisch gsi.  
**Agnes** (verwirrt): Aber —  
**Hans**: Ihr sind jekz d'Meischterfrau in der Hirschmatt. Eue Ma, der Großrat ...  
**Agnes** (unterbricht ihn schroff): Red mer nid vo Großrat. Das gäb i billig. Also Hans, es blibt bim Alte: Mir sind immer gueti Gspane gsi. Säg mer du!  
**Hans** (zögernd): Nähnd mer's nid übel, aber — es wott sech mir nid schicke.  
**Agnes** (enttäuscht): So? — Aha? — Wie d'meinsch. Zwänge wott i di nid. Chumm Sämeli, mir müesse hei. Läbet wohl! (Sie nimmt den Knaben bei der Hand und entfernt sich, indem sie den Weg hinter dem Wirtshaus durch einschlägt.)  
**Bellegrini**: Adio Signora!  
**Hans** (zu Karl und Bellegrini): Und i mueß au. I danke der vielmal, Kari. Und händ no durzi Zit.  
**Karl und Bellegrini**: Läß wohl, Hans! Arrivederci!  
 (Hans entfernt sich in entgegengesetzter Richtung.)

## 10. Szene

### Karl, Bellegrini

**Bellegrini** (Hans nachblickend): 'Ett er nid guet magge, der 'Feller. 'Ett mi erbarme, die armi Signora. 'Ett sie guet gemeint.  
**Karl** (bedeutungsvoll): Du weisch mängs, Bellegrini, aber du weisch nid alls.  
**Bellegrini** (mit Nachdruck, halb fragend): Oh! —  
**Karl**: Ja ja, das si Sache! Und derzue — stell der einisch vor, wie's em Hans mueß z'Muet si. Da hode sie uf ihrem Heimet obe, sie

wehre, sie schlönd Pfähl η, sie händ ihres Huus mit Bundhägge zäme und Tag für Tag und Nacht für Nacht rütscht's ne chli witer 's Loch ab.

Bellegrini: Oh si, isch er Schwär.

Karl: Da chunnt er us der Frömdi zrug, het weiß der Herr was alls erläbt, und deheime trappet er i ne söttigi Zueversicht ine.

Bellegrini: Und 'ett er verlore alle guete Glaube. Oh Madonna, chunnt er nid guet, ma certo, che brutto tedesco!

Karl (mit einem Seufzer): Mei, da stecken i no lieber i mir Hut inne, wenn i scho mängisch au nid weiß, wo us und η.

Bellegrini: Dine 'Ut ist er gar nid so schlächt, Sbinda! Du chasch 'a ganz schöne Läbe, du chasch wärde riche Ma.

Karl (lacht etwas bitter): Ja, so gsehn i us!

Bellegrini: Muesch der ha Gäld?

Karl (wie vorher): Immer!

Bellegrini: Chascht er ha!

Karl (scheint schlecht gehört zu haben): Hä?

Bellegrini: Oh, Arnaldo Bellegrini dir scho cha gäh.

Karl (ungläubig): I bi der ja scho zwölshundert Stei schuldig und bi sogar mit em Zins im Rückstand.

Bellegrini: Magge nüt. Du jek 'esch alti Base gnoh su dir. 'Ett mer 'falle, Sbinda, 'ett mer magge molto piacere. Du bisch guete Tüfel, und Arnaldo au nid ist schlächte Geibe. Du tuesch jek schaffe, 'an i hört und 'an i sälber sseh. Ist er gueti Bude da, dini Schmitta, du nume si sempre al lavoro und gunnt er guet. Du tuesch nümme stiga uf die Montagna gansi Tag, du tuesch nümme fischa und nümme jaga. Ist er räggt so. Du mueßt er 'a meh Material und mueßt er 'a Maschine eini swöi, und mueßt er 'a Gsell und vielliggt e Lehrbueb, und du gasch si grande padrone. Mueßt er nume immer si derbi.

Karl (lacht, halb ungläubig, halb hingerissen): Du redsch vo schöne Sache, Bellegrini.

Bellegrini: Du wosch si rächte Ma, Sbinda. 'An i merkt. Wott i dir 'älfa derbi. Wieviel mueßt er ha?

Karl: Viel.

Bellegrini (ungeduldgi): Quanto? Wieviel?

Karl: I ha's vo letscht zämegstellt. Bierehalb Tuusigi. Ohni das, wo-n-i der scho schuldig bi.

**Bellegrini** (erschrickt): Oh! —

**Karl**: Gäll, da schwigsch!

**Bellegrini**: Oh, nume es Bifeli. Magge nüt, chascht er ha.

**Karl** (erschrocken): Wo dir?

**Bellegrini**: Gan i dir verschaffa! Su drii Prozänt.

**Karl**: Für drii?

**Bellegrini** Mueß i sälber gäh so viel, Sbinda. Verdienen i gar nüt dra.

**Karl** (freudig): Das meinen i au gar nid.

**Bellegrini**: Und, bist er nverstande?

**Karl** (Bellegrini bei den Schultern packend und schüttelnd): Und ob i wott. Herrgott Arnaldo, du chunnst mer vor wie-n-en Mengel vom Himmel.

**Bellegrini**: Oh no, du darstsch nid säge so. Mengel vom Himmel sind si viel schöner. Sie si nid alte Italiano mit abschabti Bluse und mit Schigg i der Muul. (Er spuckt aus.)

**Karl** (wie vorher): Einewäg. I danke der z'hunderttausigmale! Iek gsehn i wieder chli voruse. Weisch Bellegrini, es isch verdammt e leidi Sach, wenn me anders wett driligge, wenn me ordeli wett tue und wenn me nid weiß, wie me's mueß achehre. I bi chli liederlech gsi, das isch wahr. I ha lieber drusgestellt, bi lieber i der Höger umeghlätteret, als daß i da i der ruezige Schmitte inne gstande bi. I bi ...

**Bellegrini**: Ist er das jek verbi. Weiß i gans genau.

**Karl** (froh): I verspriche der's.

**Bellegrini**: Weisch Sbinda, giben i lieber dir, als i gibe grofi 'Erre. Ist er meh sicher. Giben i lieber dir, als a Chilchema, wenn er scho isch Großrat und so witer. 'Ett er nid chönne vergause der Wald, wott er sicher näh 'Npoteegga uf der 'Us. Gan er nümme näh. 'Ett er scho viel z'viel druffa.

**Karl**: Du seisch!

**Bellegrini**: Will i nümme 'älfa. Ist er nümme sigger. Tuen i vielliggt no einisch luege wäge die armi Signora. Ist er gueti Frou. 'Ett sie viel schwär. Ist er immer furt, der Ma. Gohst er immer i Stadt, gaust er tüüri Roß für rita, gaufft er tüüri Auto. Und deheime luege nume die Signora und ma nid cho. Und wenn isch Chilchema deheime, goht er uf Jagd.

**Karl** (nachdenklich): Er isch halt e große Herr. Er het Verpflichtunge.

**Bellegrini:** Tuen i fiffa uf die groÿi 'Err! Ist er nümme lang, wenn magge so witer. Ja nu, wei mer luege vielligt no einisch. Mueÿ i rede mit ihm.

**Karl:** I wünsche der Glück derzue.

**Bellegrini:** Ja, ist er bösi Schicht. Wird er sigger taub.

**Karl:** Und trohdäm: Wenn ihm öppis chönntisch abbringe, hättisch es guets Wärsch ta, Arnaldo. Der Frau z'lieb muesch es probiere!

**Bellegrini (nicht nachdenklich):** Si si, weiß i. Und jek wott i gah. Mueÿ i no magge Schäft vor der Nesse. Am Samschtig i bringe der Gäld.

**Karl:** I danke vielmal.

**Bellegrini:** Nüt nüt. Ist er gärn scheh. Du muesch 'a Gäld für schaffa, du muesch 'a Gäld für alti Frau wo wohne bi dir und muesch 'a Gäld für viellicht no meh.

**Karl (verwundert):** Für was?

**Bellegrini (geheimnisvoll):** Wenn du 'esch Gäld und Kredit und vieli Arbeit und groÿi Wärschstatt, das gfallt alli Lüt. Sie sieh 'Uet ab, wenn sie göme verbi und sie säge „buon giorno Signor Sbinda“. Du bisch groÿi Ma. Und vielligt, vielligt das maggen Druock a schöni Meiteli, wo jeke no nüt wott wüsse vo dir.

**Karl (verblüfft):** Du verfligte Kärli! Wohär ...

**Bellegrini (unterbricht ihn):** Wohär i das wüsse? Nid frage, Sbinda, nid frage! Ist er nid guet. Bellegrini weiß viel. 'Ett er Finger allen Orte drinna, allen Orte. Adio Carlo! Arrivederci! (Er steckt etwas steif, aber sehr rasch davon.)

## 11. Szene

### Karl allein

**Karl (schaut Bellegrini lange nach):** Du bischt e gueti Seel — aber en abgfynte Donner — — Jänu, so sig's eso. (Er tritt mit raschem Entschluß in die Schmiede. Gleich darauf hämmert er wild drauflos und singt dazu das Eingangslied.)

## Vorhang

## 2. Akt

Wohnstube der Familie Gfeller auf dem Morgenbühl. Einfache, wenn auch nicht ärmliche, bäurische und saubere Einrichtung. Eckbank mit Tisch rechts hinten beim Fenster. Links im Hintergrund steht ein Kachelofen, nicht weit davon ein alter Lehnstuhl. Links vorn ein Sofa, dabei ein Arbeitstischchen mit zwei Stühlen. Eingänge Mitte hinten und links. Ein freibleibender Platz kann noch durch ein Buffet oder Gänterli ausgefüllt werden. Am Fenster hängen freundlich geblünte oder farbig karrierte Vorhänge. Neben dem Ofen tickt die Schwarzwälderuhr. Sie zeigt auf sieben Uhr. An der Wand befinden sich außerdem zwei gute Bilder (Anker, Burri, o. a.). Bei Aktbeginn sitzen Vater und Mutter Gfeller am Eckisch, eine Platte mit Bratkartoffeln (Rösti) steht vor ihnen. Bethli schenkt eben den Kaffee ein.

### 1. Szene

Gfeller, Anna Gfeller, Bethli

Anna (Sie ist eine ziemlich grauhaarige, ungefähr 56jährige Frau von nicht zu magerem Typ mit guten Augen und viel Herzenswärme, sonntäglich aber einfach gekleidet. Sie schiebt ihrem Mann die Kartoffelplatte zu): Nimm Vatter, 's Bethli het se gmacht. Du seisch ja albe, es heig's besser los.

Gfeller (Ein Sechziger ergraut, mit Kranzbart, eher hager, abgearbeitet aber ruhig und beileibe nicht „räb“, trägt halbkleinene Sonntagshosen, ist aber hemdärmelig und ohne Kragen): Danke Muetter. Hoffetlech nimmsch es nid schwär. (Er bedient sich.)

Anna: Wo dänksch au hi? I möcht nid es Meitschi, wo für nüt z'bruche wär.

Gfeller (zu Bethli, welche ihm einschenkt): Halt Bethli, nid z'dunfel. Der Kaffee seht mer mängisch uf d'Nacht ase chli zue.

Anna: 's hätt no chli Fleisch im Chuchigänterli. Masch Vatter?

Gfeller: I cha's mache ohni. Aber vielleicht nähm der Bueb gärn dervo.

Anna (zu Bethli): Wo isch er, Bethli?

Bethli (Ein hübsches, frisches 21jähriges Mädchen): Hinter em Huus, im Schopf.

Anna: Nid im Stall?

Bethli: Dert isch er scho lang fertig. Jetz spizt er Pfähl.

Anna (erschrocken): Am Sunntig?

Gfeller: Er het der ganz Tag nid viel anders gmacht.

Anna: Das bringt fei Säge! Gang rüef ihm, Bethli! Säg ihm, er söll jek ändtleche lugg lah und söll cho ässe!

Bethli: I han ihm scho drümal Bscheid gmacht, aber ender chäm der Bedelebock zum Tisch als dä. Es isch mängisch ganz uheimelig, wie-n-er en Arbeitswuet het. Es isch, wie wenn er's wett ertruge, wie wenn er allne Gwalte wett Meischter wärde.

Anna: Uf dä Wäg laht es sech nid zwänge. Da isch fei Säge derbi. Der Herrgott weiß scho, für was daß er der Sunndig gmacht het. Lah mi düre, Bethli, i will gah luege.

Bethli (rasch): Nei Mueter, blib nume. I gah scho. (Sie tritt durch die Mitteltür hinaus) Hans! — Hans!

## 2, Szene

Gfeller, Anna Gfeller

Gfeller (gemächlich essend, überlegt sprechend): Du chasch da nid viel dranne ändere, Mueter. Der Bueb — er ischt e guete Bursch, aber grad jek ischt er mit sich und mit aller Wält uneis. Weiß der Guggler, all das, wo-n-er erläbt het, hodet in ihm. Er het der Glaube a's Guete verlore. Da isch mit Gwalt nüt z'welle. So öppis brucht si Zit. Me mueß ne lah mache.

Anna: Nei, so nid. Es goht mer nid um Rächt und Bruuch, es liegt mer nüt dranne, was die andere Lüt derzue säge. Aber daß me der Sunndig zu me ne gwöhnleche Tag erniedriget, das dulden i nid.

Gfeller: Wär weiß, Mueter, viellicht het's grad das Tagwärd gmanglet, wo der Hans hüt verrichtet het, für daß mer em Bärge möge vorg'cho.

Anna (sehr überzeugt): Nie!

Gfeller: Wär weiß, wie wit 's mit üsem Heimet scho cho wär, wenn der Hans nid Tag und Nacht würd wehre. Mir und 's Bethli — mir möchte niene g'cho.

Anna: Scho — aber es chunnt nid uf das allei ab.

Gfeller: Sölle mer d'Händ i Schoß lege und 's Schicksal lah walte?

Anna: Wehre dörfe mer üs. Mese mueß me sech. Aber me söll nid vergässe, daß mir Möntsche nienefür si. Es git e Höhere, wo alls i de Hände het.

Gfeller (fast etwas skeptisch): Ja — scho —

### 3. Szene

Borige, Bethli, Hans

Bethli (im Eintreten zu Hans): Lah's jek guet si. D'Arbeit lauft der nid dervo.

Hans (etwas unwirsch): Die nid, nei; aber der Bode.

Gfeller: Chumm hoch zueche, Hans! Du übertuesch di!

Hans: Jek mueß me dranne si. Es andersmal isch's vielleicht z'spät.

Anna: Es isch Sunndig, Hans.

Hans: Ja und?

Anna (vorwurfsvoll): Hesch nid dra dänkt, daß so ne-n-Arbeit fei Säge cha ha?

Hans (recht heftig): Fragt de Bärig, ob's Sunndig oder Wächtig sig? Usgrächnet hiit Vormittag het's im Weidli obe, keiner füßg Schritt ob em Huus, zwo großi, neuu Schrunde gäh.

Anna: Es gahd nid um das.

Hans (wie vorher): Wohl, grad da drum gahd's. I bi i der Stube gfi, da het's i allne Fuege gschlepft, i ha gemeint, es well mer alls über em Chopf jämegheie. Das het mer do Bei gmacht, Sunndig hin oder här.

Anna: Du wärisch besser mit üs z'Predig cho.

Hans: Nachhär wär alls still blibe, meinsch?

Anna: Du tuesch di versündige, Hans!

Hans: Los Mueter, blib bi dim Glaube. I achte ne und i lah der ne. Aber lah mi bi mim und chumm mer nid mit fromme Sprüch!

Anna: Du glaubsch ja gar nüt. Wie söll i di da derbi lah?

Hans: Das isch no einisch mi Sach.

Gfeller (bedächtig, nach Worten suchend): I glaube, Bueb, es gang der Mueter weniger um 's Heimet, als um di sälber.

Hans: I will nech öppis säge: I ha z'viel Böses gseh. Was i erläbt ha, nimmt ein der Glaube a d'Grächtigkeit. Wenn mer de e Möntsch begägnat, wo sövel erläbt het wie-n-i und glich no glaubt, ehrlech und fescht glaubt — vo däm will i mi de lah belehre.

Anna (seufzt tief auf und betrachtet ihren Sohn mit einem kummervollen Blick.)

Gfeller: Ja, da hilft alls nüt.

Bethli (versucht dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, wirkt aber bedrückt): Masch Fleisch, Hans?

Hans: I danke. Wenn dir nid näht . . .

Bethli: Eh, nämet doch use! Nimm o, Batter!

Anna: Es chunnt öpper!

(Man hört Schritte im Vorraum, gleich darauf klopft es an die Türe.)

Gfeller: Numen ine!

Bethli: I will gah luege. (Sie steht auf, aber die Türe öffnet sich und Peter Kilchenmann tritt auf.)

#### 4. Szene

Vorige, Kilchenmann

Kilchenmann (Er ist ein etwas massig wirkender, breitschultriger, gutgekleideter Mann, Typ des Herrenbauern und erfolgreichen Politikers, laut und selbstsicher, aber nicht unbedingt unsympathisch, der trotz seiner autoritären und oft polternden Art Züge der Gutmütigkeit, eine gewisse Weichheit des Herzens nicht verleugnen kann): Gueten Abe! Stören i?

Gfeller (sehr überrascht): Was meinsch o? Chumm ine, hoch zueche!

Anna: Grüeßech, Herr Großrat!

Hans (scheint nicht sehr erfreut): 'n Abe!

Kilchenmann (jovial): Löhnd nech nid störe, machet fertig!

Gfeller: Cha me der au öppis usstelle? Mir chönne kei Staat mache, aber wenn es der nid z'weni isch, so chunnt's vo Härze.

Anna (zu Bethli): Bethli, gib es Gschirr für de Herr Großrat.

Bethli: Gärn.

Kilchenmann: Nid nid, nume nid gsprängt. Hunger han i währli keine, weder . . .

Anna: Nähmet der es Caffe?e?

Gfeller: Oder es Schlüdeli W?n?

Kilchenmann: Es Caffe?e, wenn's nech nid unkumod chunnt. Es isch scho halt, i ha vori gschwizt im Wald obe, und jek het's mi bald chli tschuderet.

Gfeller (zu Bethli): Schänf n, Meitschi!

(Bethli entnimmt dem Gänterlein eine Tasse mit Unterteller und schenkt Kilchenmann ein.)

Kilchenmann (ihr zuschauend): Fiischter, fiischter, gib nume no chli Caffe?e. Dä chlepft uf.

**Gfeller:** Was füehrt di zu eus use?

**Kilchenmann:** Ha einisch müesse cho luege, wie's nech goht, wie die Sache stöhd und was dä verfligt Bärq no im Sinn het.

**Anna:** Ja, wenn mer das wüßte!

**Kilchenmann:** Mir händ die Gschicht vorgeschter im große Rat verhandlet.

**Gfeller:** Was du nid seisch?

**Kilchenmann:** 's isch wichtig gnue.

**Gfeller:** Es isch e Kommission im Biet gsi, Glehrti und was weiß i. D'Regierig het si gschickt.

**Kilchenmann (selbstbewußt):** Ja — i ha die Sach i Gang bracht. Gäll, wenn me Großrat isch, Vertreter vom Volk, vo der Taltschaft, isch me de Lüt söttigs schuldig. Aber nid nume das: I bi beufstret, sälber mit de Betroffene z'rede — mit euch also.

**Gfeller:** Ja — die Betroffene — das si mir.

**Kilchenmann:** Mir wänd nech hälfe. D'Regierig macht, was in ihrne Chräfte stah, und wenn d'Wätterflueh nid zum Stillstah z'bringen isch —

**Gfeller (voll Spannung):** Was de?

**Kilchenmann:** De wird me müesse luege. Me cha nech zum Bispiel neumewo asiedle. Me cha nech Land gäh, cha nech über d'Äfäng wäghälfe. Äf all Fäll stöhd der nid allei da.

**Gfeller (düster):** Also furt sölle mer! Nüt für unguet, Peter, aber mit däm ischt is nid ghulfe.

**Kilchenmann (braust auf):** Eh z'Donner, öppis anders wird chuum az'chehre si.

**Gfeller:** Giengisch du? Niech's dir nüt, wenn d'Hirschmatt . . .

**Kilchenmann:** D'Hirschmatt stoht im Tal nide, uf feschem Grund! Um die geit's nid. Mi Hof ischt e Siz, nid es Geißeheimet.

**Gfeller:** Aber mir: Ueses Heimet isch chlin, aber i ha's au vom Aetti, und de het's vom Großatt und au dä het's übercho und wilergäh — das geit zrügg, niemer weiß wie wit. Und bi mir söll's abbräche —

**Kilchenmann:** Chasch du öppis derschür?

**Gfeller:** Es chäm mer fesch so vor.

**Kilchenmann:** Dumms Züg! Pad zäme und chumm zu eus abe! Mir hälfe der. I gibe der Land, Holz chascht au ha' bis gnue. De stellet der wieder öppis uf.

Gfeller: I weiß nid ob i cha, Peter. I danke der für's Guetmeine, i danke der ...

Kilchenmann (fällt ihm aufbrausend ins Wort): Jä Stäctetöri abenandere, wosch de warte, bis der alls überem Chopf zäme-gheit? Zwo Weide und drü Burewäse si em Tüfel zue, mit mim Wald dert äne isch's us und fertig, das tuet's! Es bruche nid no Möntscheläbe drufz'gah, das tue-n-i eifach nid!

Hans (trocken): Es goht ja um üs, und wenn mir's wei uf üs näh, gah't's niemer öppis a.

Kilchenmann: Sit nid so stedchöpfig! Jeg zieht der Jung au no am gliche Strick.

Hans (wie vorher): Solang's der Batter nid usgit, bin i au derbi.

Bethli: Und i au!

Kilchenmann: Es isch e verlorni Sach. Die Herre vo der Kommission händ ech's ja z'wüsse ta.

Hans: I ha's üsne Lüt usgrichtet.

Kilchenmann: Es treit nech alls nüt ab. Schribet alls i's Chemi und söht früsch a! Dir, Hans, hätt i öppis Gschiders gwüßt, als da obe di Zit z'verlüre.

Hans (etwas verächtlich): So?

Kilchenmann: Ha gmeint, du söttisch bi mir nstah. I chönnt di bruche.

Hans: Für das ischt jeg nid der Dugeblich.

Kilchenmann: Wär weiß? Biellicht bisch da nümme lang nötig. Cha si, daß ung'sinnet alls fertig isch. Cha si, daß die erschte richtige Nyse nseke. Mir sind usgänhds Herbstmonet. Und wenn 's guet wott, cha der Bode gli einisch gfrüire. De hättet der Rueh. Biellicht bis nächschte Früehlig.

Anna: A das hämmer au scho dänkt.

Kilchenmann: Es wär kei Rettig. Es wär en Uffschueb.

Anna: Es wär immerhin das.

Kilchenmann: I für mi mache mer keini große Hoffnige. Der Fluwald wird abgholzet. I wott rette, was no z'retten isch.

Anna (nachdenklich): Ja, da händler rächt.

Kilchenmann: Und wenn da frei wirsch, Hans, was meinsch? Du bisch Guetsverwalter gsi, du weißch, wie me's mueß achehre. I bruchen e Meischterchnächt. Bi mir gah't's mängisch, es isch nümme schön. Jede macht, was ihm paßt. Alli luege für sich.

Hans: Ja, das kenne mer. Da manglet's e Meischter, wo ne feschi Hand het. Mi mueß de Lüt uf d'Finger luege.

Kilchenmann: U der Hand fählt's nid, das chasch mer glaube. Aber i ha kei Zit. I sött allnen Orte si. I der Stadt, im Rat, im Dorf, überall.

Gfeller: Du hesch di wohl fescht la yspanne.

Kilchenmann: Ja, das han i, da hesch rächt. Aber gang tue dergäge! Nid jede het's Züg derzue. Em Einte fählt's em Grük im Hirni, em Anderen am Usträtte, em Dritte manglet's da. (er macht die Bewegung des Geldzählens).

Gfeller: Hebe.

Kilchenmann: Dir meinet allwäg, dir allei heiget Sorge. Dir händ si jek. I chume nie drus use. Immer heißt es Peter da und Peter dert. Immer sött me i d'ücke springe. Bi jedem Entscheid söll me mitrede, bi jeder Hundsverlochte söll me derbi si. Was das für Läufe und Gänge git. Und was es für Gälde choschtet. Dir machet nech kei Begriff. I mueß zwöi Auto ha. Mit eim chäm i nie z'Schlag. I mueß Ritrosß ha und mueß jedes Renne bschide. Dänk me-n-o, z'letschtamänd bin i Kavalleriemajor. Me ischt sech öppis schuldig. Bi jeder Sammlig mueß i z'oberscht zeichne, bi jedem Fescht mueß i z'nächscht am Urichtloch si. Mi het's nid liecht, i säge nech nume das. Und derwile gah't's deheime, wie's em Tüfel am beschte gfallt. Aber das mueß mer jek ushöre. Jek mueß eine zueche, wo der Chare i Gang bhaltet. Hans, schlah n. (Er streckt ihm die Hand dar, der andere zögert.) I gibe der vierhundert im Monet, alls andere isch frei. Es isch mer sövel wärt und i cha mer's leischte.

Hans: Aber i cha jek grad nid.

Gfeller: Hans, wenn d'meinsch — mir wei der's nid verha. Es ischt es schöns Bött!

Hans: Solang me mi da nötig het ...

Kilchenmann (drängend und lebhaft interessiert): Aber nachhär meinen i, wenn hie de alls vorüberen isch.

Hans: Wie vorübere?

Kilchenmann (achselzuckend): Wie? So oder so. —

Hans: Nachhär cha me de drüber rede.

Kilchenmann: I sött klare Bscheid ha, daß i weiß, ob i söll witer luege.

Anna: I sieg ja, Hans.

**Kilchenmann:** Mi Frau het au gseit, wenn du würdisch zuesäge, wär's e schöni Sach. Du nähmisch ihren au viel ab.

**Hans** (sinnend): Aber — wenn's hie wieder uf d'Gnepfi chunnt, wenn i wieder mueß hspringe, müeßt der mi la gah.

**Kilchenmann** (nach kurzem Ueberlegen): I bi uoverstande.

**Hans:** Schön, so sig es.

**Kilchenmann:** Es söll di nid reue.

(Er steht auf und tritt ans Fenster, Gfeller tritt neben ihn.)

**Gfeller:** Es nachtet früech.

**Kilchenmann** (ohne darauf einzugehen): Der Wald dert äne — es isch schad um ihn. 's het über hundertjähri Böim drinne. — Jez chan i ne abschribe — Sauerei das — jänu, i mag's präschtiere. (Er begibt sich wieder zum Tisch, einen Moment scheint er etwas besorgt, fällt ein wenig in sich zusammen, dann rafft er sich auf und trinkt in einem Zug seinen Kaffee aus.) Es gah zum andere. Der Hirschmatter het e breite Rügge.

**Bethli:** Nähmeter no=n-es Gaffee, Herr Großrat.

**Kilchenmann:** Gärn. Er isch guet. Nid so Abwäschwasser. Hesch du ne gmacht, Meitschi?

**Bethli:** Ja, aber i bilde mer nüt druf η.

**Kilchenmann:** Nid — henu. Aber süsch chasch der allerhand ηbilde.

**Bethli:** I wüßt nid warum!

**Kilchenmann:** So? Wenn me so gwachsen isch, wie du, schön und schlank wie=n-e Wyde, wenn me so schöni Duge het und es Gfrägli, wie ...

**Bethli:** Höret uf. Söttigs schlaht bi mir nid η.

**Kilchenmann** (erst zu Bethli, dann zum Vater): Schad. Du chasch mer's, Meitschi. Es tuet eim wohl, wenn me dir zueluegt. Ja ja, Gottfried, die isch grate, d'Rasse isch rächt.

**Gfeller:** I ha mi nid z'erchlage, i weiß es.

**Kilchenmann:** Lueg, das isch scho viel wärt. Da cha me dersür mängs i Chauß näh, we me ne gfreuti Hushaltig het. Du hesch e bravi, wärchigi Frau ...

**Gfeller:** Ja wäger.

**Kilchenmann:** Die Junge sind guet usgfalle.

**Hans** (spöttisch): Mir wärde dänk öppe us em glische Dräck gmacht si, wie ander Lüit.

**Kilchenmann:** Meinsch? Nu, i gäb viel drum, wenn bi mir deheime  
alls vo der Währig wär.

**Anna** (erschrocken abwehrend): Eh aber, Herr Großrat, dir wärdet  
doch chuun z'chlage ha. Eui Frau ...

**Kilchenmann** (rasch einfallend): Sie meint's nid schlächt, i weiß  
es. Aber sie ischt nid das, wo-n-i sött ha. Sie isch so still und  
meh weder nume eigelig. Sie spinnt a ihrne Gedanke — lei  
Möntsch wird gschid drus. Und sie cha nid lache. I sött e Frau  
ha, wo öppis vorstellt, eini wo mitmacht, wo für alls z'ha isch,  
wo unter d'Lüt chunnt — nid so ne Bohnstubenängel.

**Anna** (vorwurfsvoll): Eh aber, eh aber. Jeden andere wär froh,  
wenn ...

**Kilchenmann:** Was göhnd mi die anderen a? I bi der Hirschmutter.

**Anna:** Ja scho. —

**Kilchenmann** (redet aufgeregter weiter): Und derzue: Der Bueb  
schlaht ihre na. Biellicht, wär weiß, hätt er au öppis vo mir,  
i meine — mängisch isch's mer, i merki öppis vo mim Unter-  
nähmungsgeist und vo mim Drufgängertum, aber das chunnt  
nid zur Gältig. D'Agnes wott ne nid so ha. Sie isch z'weich mit  
ihm. Sie verzärtlet ne. Er wird i ihrne Hände nid so, wie der  
künftig Hirschmutter sött si. Z'letschtamänd ischt er der Erb —  
einisch geht alls über ihn us.

**Gfeller** (nachdenklich und etwas eindringlich, wie um Kilchenmann  
zu mahnen): Ja, einisch müesse mer 's Hesti us der Hand gäh.

**Kilchenmann** (stutzt ein wenig, blickt Gfeller an): So? Hm — ja,  
natürlech.

**Gfeller** (wie vorher): Du hesch doch au das gemeint, oder?

**Kilchenmann:** Do, das het no alli Zit. (Es kracht im Gebälk des  
Hauses, eine Wand zittert, die Uhr klirrt ein wenig.) Was —  
bedütet das?

**Hans** (ironisch): Nid viel. Mir si allwäg wieder öppen e Schueh  
z'dürab grütscht.

**Kilchenmann:** Das isch verdammt ungmüetlech, mueß i säge.

**Hans** (wie vorher): Me gwahnet sech dra.

**Kilchenmann** (trinkt aus): I glaube, i müeß nidsi. Es ischt spät  
worde.

**Anna:** Pressieret nid, Herr Großrat.

**Kilchenmann:** Es wartet no viel uf mi.

**Gfeller:** Gseht me di gli wieder?

Kilchenmann: Jek de hin und wieder. I chume viel i's Revier.  
Mi mueß es usnütze, wenn d'Jagd offen isch.

Gfeller: Uebe, die isch ja au no dini.

Kilchenmann: Ja, die au. I ha der gseit, es wachst mer ase alls  
über e Chopf. Aber was wott i — i bi's mir Stellig schuldig.  
Und jek läbet wohl! (Er reicht allen in der Reihenfolge der  
Anrede die Hand) Blibet gsund, Frau Gfeller.

Anna: Läbet wohl, Herr Großrat. Chömet guet hei.

Kilchenmann: Also Hans, i zelle de uf di. Was abgmacht isch, söll  
gälte.

Hans: Ja.

Bethli: Uf Wiederluege, Herr Chilhema.

Kilchenmann: Uf Wiederluege. Der Pellegrini würd jek säge „arri-  
vederci, bella Signorina“.

Bethli (lacht): Aber i glaubt-i-n-ihm's nid.

Kilchenmann: Läb wohl, Gottfried.

Gfeller: Läb wohl, Peter. I danke der für e Bsuech.

Kilchenmann: Ueberleg der's. Es laht sedh nüt erzwänge. Der  
Bärg isch stercher.

Gfeller: I ha mer's überleit.

Kilchenmann: Dänn ischt also nüt z'welle?

Gfeller (ruhig und fest, aber sehr einfach): Nei, nüt. Rei Möntsch  
bringt mi da furt. Wenn's der Herrgott besieht, gahn i de.

Kilchenmann: Wenn's denn no Zit isch.

Gfeller (wie vorher): Das liegt au i sir Hand.

Kilchenmann (etwas unsicher): Ja — scho —

Gfeller: Wart, i chume der no cho zünde.

Hans: D'Stallatärne hanget im Schopf.  
(Gfeller und Kilchenmann ab.)

## 5. Szene

Anna Gfeller, Hans und Bethli

Bethli: No-n-es Gaffee, Hans?

Hans: Danke. (Er schüttelt den Kopf).

Bethli: Und du, Mueter.

Anna: I cha's au mache.

**Bethli:** De trägen i ab. (Sie steht auf und stellt das Geschirr zusammen).

**Anna:** Er meint's ja nid schlächt, der Hirschmatter. Am guete Wille fählt's nid. Er wett eus hälfe.

**Bethli:** Aber der Batter het ganz rächt, wenn er nid druf ystigt. Mir wei nid um der Gottswille am=e=n=Ort gah zuechedrückte.

**Anna (zweifelnd):** Wär weiß, vielleicht hätte mer eus alls wo=n=er gseit het, besser sölle z'Härze näh. Aber der Batter wott's nid verspielt gäh.

**Bethli:** Und mir stöhd zue=n=ihm.

**Anna:** Wie luegsch du's a, Hans?

**Hans (unwirsch):** Der Hirschmatter ischt en eifältigen Uffschnider!

**Anna (vorwurfsvoll):** Eh aber, Hans! Er ischt e großmächtige Ma.

**Hans:** Sig er, was er wott, er git mer uf d'Märve. I ma das donners Plagiere eifach nid verbuete. (Er ässt Kilchenmann nach)  
D'Hirschmatt ischt e Sih, nid es Geißeheimet, i ma's verlide, i bi's mir Stellig schuldig. Pfui Tüfel!

**Anna:** Er het's nie anders ghört, Hans. Mi darf ihm das nid achride. Scho si Batter, der alt Hirschmatt-Sami het ...

**Hans (zornig):** Der Alt het d'Hirschmatt no ufegwärdet. Dä het sech öppis druf dörfen ybilde. Der Jung hingäge het se=n=über=noh, der Hof ischt ihm zuegfalle, er het kei Finger gha z'rüehre. So isch's kei Runsch, es großes Tier z'wärde. Wenn eine en alte Name und e tolle Hufe Gäld het, macht sech 's andere vo fälber.

**Anna:** Aber es isch au nid nüt, e söttige Betrieb im Gang z'bhalte, Hans. Das manglet viel. Das mueß verstande si.

**Hans:** Aber är verstoht's nid, da bin i nech guet derfür. Wenn dä no=n=es Jährli, zwöi uf die Art wytergutschiert, ischt er wieder dert, wo si Batter vor über füsfg Jahren agfange het.

**Bethli:** Und du meinsch, du chönnisch alls wieder yränke?

**Hans:** 's isch um 's Probiere z'tue. Drum han i zuegseit.

**Bethli (gutmütig spottend):** I ha gar nid gwüßt, daß du so hilfsbereit bisch. Du darffsch em Hirschmatter sis Wäse wieder i Sänkel stelle. Das ischt en Ufgab. Was lueg derbi für di use?

**Hans:** Vorläufig isch die Ufgab no gar nid glöst.

**Anna:** Red em Hans nid dri, Bethli. Was er sech vorgnoh het, isch nid liecht, aber i glaube, er heigi rächt. D'Sach isch's wärt, daß me sech derfür ysekt.

Bethli (immer noch skeptisch): Jänu, das isch si Sach. (Sie trägt das Geschirr in die Küche. Die Mutter stellt ebenfalls den Rest der Tassen zusammen, um sie herauszutragen).

Anna: Halt, da het der Vatter no Dünnus! Söll i-n-ihm's ächt z'warme stelle?

Hans (Er steht vom Tisch auf und stellt sich vor's Fenster, wo er eine Pfeife stopft und hinausblickt): Er wird grad wieder cho. Dert lauft ömel der Chilchema vom Huus ewägg. Er zieht us! (er lacht) 's ischt ihm allwäg chli ungmüetlech worde uf em Morgebüehl.

(Gfellers Tasse bleibt auf dem Tisch stehen, den Rest trägt die Mutter hinaus. Eine Weile ist Hans allein, dann kommt Bethli mit dem Waschlappen, um den Tisch zu säubern. Sie tut ihre Arbeit rasch und schweigend, bleibt dann aber beim Hinausgehen, wie einer plötzlichen Eingebung folgend, stehen und blickt Hans zu, der ihr den Rücken kehrt und gedankenvoll raucht.)

## 6. Szene

### Hans und Bethli

Bethli: Hans!

Hans (ohne sich umzudrehen): Hhm —

Bethli: Isch no öppis anders derhinder?

Hans: Hinder was?

Bethli: Em Chilchema z'lieb wosch nid i d'Hirschmatt. Du hesch ne niene halb so gärn. Isch's wäg öpper anderem?

Hans (dreht sich brüst um): Wo wosch use?

Bethli: Lueg mi nid so tauben a, Hans. I wott di nid i d'Säg bringe und i weiß, daß es mi nüt agah. Aber i weiß, was früecher gsi isch. Me het im Dorf nide brichtet, du sigisch wäge der Agnes i d'Frömdi, und es ischt mer z'Ohre cho.

Hans (heftig): Wär seit das?

Bethli: Me redt dervo. Du weischt, wie so öppis ungeit. God nid uf 's höche Roß. I bi di Schweschter. I möcht der hülfe.

Hans (entwaffnet, etwas bitter lächelnd): So? —

Bethli: I ma nämlech d'Agnes au guet. Sie isch zwar sächs Jahr elter wede i, aber i ma mi no bsinne, wie sie albe es gmögigs Chröttli gsi isch, bevor sie der Hirschmatters gnoh het.

Hans: I ha ihre denn nüt chönne biete.

Bethli: Dir hättet besser zäme paßt, als . . .

Hans (unterbricht sie): Das cha me nid säge. D'Agnes isch nid für d'Burerei gmacht. I weiß ja nid emal, was ihre Vatter früeher gmacht het. Er isch gsundheitshalber zu üs use cho, vielleicht het er chli Gald gha, vielleicht au nid, i ha nie derna gfragt. I der Chilche het er g'orgelet. 's Talänt zur Musig het d'Agnes vo ihm.

Bethli: Du hättst es uf all Fäll meh gwüßt z'scheze, als der Hirschmutter.

Hans: I ha nie drüber nachedänkt, wie das würd, wenn mir . . . i ha's do eifach nid vertreit, wo uf's mal der Hirschmutter Hahn im Chratte worden isch.

Bethli: Es goht nid guet. Die zwöi chöme nid us zäme.

Hans: I ha's vernoh.

Bethli: Aher isch immer vo Huus, immer i de Lüfte und het für nüt Sinn, weder für si Politik, für d'Roß und für d'Auto.

Hans: Ja —

Bethli: Deheime liegt alls uf ihrnen Achsele.

Hans: Ja — dessetwäge wott i . . .

Bethli: Du wettstsch=e=r=e=n=öppis abnäh. I weiß nid, ob da no viel z'retten isch?

Hans: Uf all Fäll isch es z'viel für ne Frau.

Bethli: Du hestch vori gseit, sie sig allwäg bei Büüri. — Sie het sech aber guet dri gschickt. Sie luegt zur Sach. Sie verrichtet öppis. Es gieng allwäg ganz guet, wenn der Ma nume chli anders wär.

Hans: Allei möcht das niemer verbringe.

Bethli: Wenn er nid i Gschäfte us isch, so hodet er i der „Sunne“ vorne, oder er chlätteret i de Wälder ume und geht uf d'Jagd.

Hans: Ja —

Bethli: Derzue ischt er gäch und hizig. Da brucht's numen es chlis Widerwort und scho isch 's Furr im Dach.

Hans: I glaube, i wärd scho fertig mit ihm.

Bethli: Hestch du d'Agnes — masch se no? Hestch se no lieb?

Hans: Nei.

Bethli: Warum wostch de i d'Hirschmatt?

Hans: Sie erbarmet mi.

Bethli (nach kurzem Zögern): Isch das nid 's Gliche?

Hans: Nei. — Depper möge — e Möntsch so guet möge, daß me-  
n-ihm mueß hälfe, choscht's was's well, und e Mönisch lieb ha,  
vo ganzem Härze lieb ha — das isch zwöierlei. 's einte chan  
i no, 's andere nid. Liebi gspüre — so wie me se gspürt, wenn  
me jung isch wie du, jung u nid verbrucht — das isch einisch gsi.  
Sithär isch z'viel gange, Bethli. I mir isch öppis verheit.

Bethli (traurig und bewegt, aber einfach): Du müeßtisch d'Chraft  
zum Glaube wieder finde, Hans, de hättisch d'Chraft zur Liebi  
au wieder. Die Pflänzli läbe drum vom gliche Wasser.

Hans (wendet sich wieder dem Fenster zu): Du muesch! Du muesch!  
Das tönt eifach!

## 7. Szene

Borige, Gfeller, Anna Gfeller

Anna: Nei Batter, i mache der fei Borwurf. Du muesch säge, was  
söll gah. Und wenn du Sinns bisch, daß mir eus bis z'letscht  
sölle wehre, so sig's eso.

Gfeller: Wenn's mi allei agieng, so gäbs fei Zwifel. Aber dir  
sit au no da. Mängisch fragen i mi glich, ob i 's Rächt ha ...

Hans: Dumms Züg, Batter. Mir meine ja 's Gliche. 's Bethli und  
i — mir chönnte ja gah, wenn mer wette.

Gfeller: Sälbverständlech Bueb. Und wenn der Hirschmattter jek ...

Hans: Nei, das mit der Hirschmatt het no alli Zit. Vorläufig bin  
i hie nötig und i lah das, wo mir agfange händ, nid liechter  
im Stich wede du. Und me seit ja „nüt nahlah gwünnt“.  
Also.

Gfeller: I bi uf all Fäll froh über di.

Hans: I gibe nid viel uf das, wo der Hirschmattter seit. Er isch  
e Lasteri. Aber das mit em Gfrüre isch ihm ömel au z'Sinn  
cho, und die Gehrte, wo i allem umegstürchlet si, hei au gmeint,  
der Winter chönnt alls uffchiebe. Wenn mer numen ase Zit  
gwünne. Chunnit Zit, chunnit Rat.

Gfeller: Wenn der Bode de gfroren isch, chöi mer di de scho et-  
mangle.

Hans: Es gaht nid um das, glaub mer's.

Bethli: Batter, würdisch no grad usmache, du hesch no chli Gaffee.  
I hätt ne z'warne gstellt, aber mir hei gmeint, du chömisch  
grad wieder ine.

Gfeller: Danke, i nime ne.

Anna: Het di der Chilchema no versuumt?

Gfeller: Nei, en andere?

Anna und Bethli: Wär?

Gfeller: Der Zbinde Rari us der Schmitte. Weiß der Guggler, was er da obe sucht. Er isch 's Wägli uf und ob em Wald dür. I hätt ne gärn chli usgfröglet, aber er isch nid gsprächig gsi.

Anna: Um die Zit? Wenn er no obenabe cho wär!

Hans (mit neckischem Unterton): Bielleicht wüßt 's Bethli Bscheid.

Bethli (aggressiv): I? Was geit mi der Schmied a?

Hans: Wer di nüt, aber umgkehrt isch mängisch au gfahre.

Bethli (böse): Stürm doch nid!

Gfeller (zu Bethli): Was isch? Warum ergellschterisch di so?

Hans (gutmütig spottend): Ufregge tuet me sech immer, wenn eim öppis uf 's Läbige chunnt.

Gfeller (etwas mißtrauisch): Du wosch doch nid säge ...

Bethli (erregt): Gar nüt wott er säge. Der Zbinde het mer i der letschte Zit chli nahgestellt — i meine — er het nach mer gfragt und het Grüß usgäh für mi. Das isch alls. Und daß der's alli wüßt: Söttigs zieht bi mir nid. Der Schmitte-Rari ischt e Lotteri, er het kei Sicheläder und i wott nüt von ihm wüßse.

Hans (wie vorher): I ha ghört säge, er liggi jek anders dri, er sig die ganz Zit deheime und ...

Bethli: Demel grad jek au, gäll.

Hans: Hüt isch Sunndig, da cha me scho chli am Härz folge. Wo der Vernunft allei het me nid gläbt.

Anna: Lah 's Bethli si, Hans. Der Schmied ischt allwäg chuum sinetwäge da ufe cho. Süsch wär er nid witer.

Hans: Wär weiß?

Bethli: I gah i d'Chuchi.

Gfeller (gutmütig, verstehend): Da isch mis Chacheli, aber wart no grad, mir wei no Fürabe mache, i wott nachhär i's Bett. Morn isch wieder e stränge Tag.

(Er steht auf und nimmt die Bibel aus dem Schrank, ev. auch von einem Wandbänklein. Bethli setzt sich zur Mutter. Hans schickt sich an, die Stube zu verlassen.)

Anna: Wo wosch us, Hans?

Hans: I mueß no i Schopf gah zämeruume.

Anna: Wart no grad.

Hans: Warum? Was han i dervo?

Anna: Wie chasch o so frage, Bueb?

Gfeller: Lah ne, Mueter! Söttigs trichteret me niemerem mit Gwalt η.

Anna: I meine's nume guet.

Hans: I weiß es, Mueter. Und — wenn's der Freud macht, wil i scho da blibe.

Anna (Schüttelt den Kopf).

(Hans bleibt am Fenster stehen und blickt hinaus.)

Gfeller (Er setzt umständlich die Brille auf und blättert hin und her): Da — da si mer verbliebe — bim hundertfüsevierzgische Psalm — (Er liest mit etwas altväterischer Betonung, aber klar, einfach und vollständig unpathetisch. Die Mutter faltet die Hände, Bethli legt die ihren in den Schoß, Hans bleibt abgewendet) Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. — Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. — Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen. — Der Herr behütet alle, die ihn lieben und wird vertilgen ...

(Während der letzten Worte fällt der Vorhang.)

### 3. Akt

Wohnzimmer im Hause Kilchenmann in der Hirschmatt. Zur Hälfte wirkt die Ausstattung bodenständig, bäurisch, andererseits „modern“ und nicht durchaus stilrecht, jedoch hablich und sogar vornehm. Vor dem Fenster hängen schwere Vorhänge, ein großer Teppich bedeckt den Boden, die Mitteltüre hinten, die womöglich doppelflügelig sein soll, erscheint imposant. Auf der einen Seite steht ein schwerer, ev. kreuzbeiniger Eichentisch mit do. Stabellen, dabei steht ein alter schöner Sekretär von sehr massiver Art an der Wand. Die andere Hälfte des Raumes nimmt ein Arrangement zeitgemäßer Art ein. Es besteht aus einem recht modernen Kanapee, zwei schweren Klubsesseln und einem schönen Rauchtisch. Die Bilder an der Wand sollen nicht schlecht, aber ein wenig allzu prunkvoll sein. Je nach Bedarf und Platzverhältnissen kann auch ein schöner Kachelofen das Ganze vervollständigen. Eine zweite Tür führt ins Nebenzimmer. Sie steht offen. Im Augenblick, da der Vorhang aufgeht, ist der Raum unbelebt, aber aus dem Nebenzimmer tönt gute, klassische Klavier- ev. Harmoniummusik (Händel oder J. S. Bach). Vom eben vollendeten Stück sind noch die letzten paar Takte zu hören.

#### 1. Szene

Agnes, Sämeli, später Hans

Agnes (aus dem Nebenzimmer): So Sämi, jek tuet's es aber.

Sämeli: Meh Mueti, meh.

Agnes: Nei, du muesch jek i's Bett. Lueg, es wird scho stocfiischeri Nacht und im Wald obe brüelet scho 's Huuri.

Sämeli: Mueti, tue singe, gäll. Numen einisch.

Agnes: Du bisch e Chäribueb. Hesch nie gnue.

Sämeli: Bis so guet, Mueti, gäll!

Agnes: Also, so los guet. Aber nachhär isch de Schluß.

Sämeli: Ja ja!

Agnes (Sie befindet sich samt dem Knaben immer noch nebenan. Sie singt, indem sie sich auf dem Instrument selbst begleitet):

Kein Hälmlin wächst auf Erden,  
der Himmel hat's betaut,  
und mag kein Blümlein werden,  
die Sonne hat's erschaut.

Wenn du auch tief beklommen  
in Waldesnacht allein,  
einst wird von Gott dir kommen  
dein Tau und Sonnenschein,

dann sproßt, was dir indessen  
als Keim im Herzen lag;  
so ist kein Ding vergessen,  
ihm kommt ein Blütentag.

(Friedemann Bach)

(Während sie die 2. Strophe singt, tritt Hans zur Mittelstür herein. Er steckt im Arbeitskleid, trägt Ueberhosen, ev. Gamaschen und ein Sporthemd mit offenem Kragen. Man sieht ihm an, daß er es recht eilig hat, wie er aber den Gesang hört, wird er still und hört, seinen Gedanken nachhängend, zu.)

Sämeli (nachdem der letzte Ton verklungen ist, bettelnd): Meh Mueti! No eis, bis so guet.

Agnes: Nei nei! Jek isch gnue. Einisch mueß me z'riede si, Sämeli. Chumm! (Man hört einen Stuhl rücken, dann tritt sie, ihren Buben an der Hand haltend, ins Zimmer) Du Hans?

Hans: I bi — i ha welle frage, ob der Meischter da sigi?

Agnes: Er sött scho lang. Er het versproche, er chömi vor em z'Nacht ume. Ischt öppis nid guet? Du luegsch ...

Hans (bekümmert): Ja, es ischt wägem Roß, wägem neue Renn-gaul, wo der Chilchema ghaust het. Es isch en unerkannte Satan. Geschter het er die ganzi Boge vertromet und het ta, wie wild, und hüt, wo mer ne hei welle tränke, het er wieder us-ghehrt und het em Friß eis abgstreckt, daß es nümme schön isch.

Agnes: Um der Gottswille, es wird doch chuun ...

Hans (ärgerlich): Es isch no glimpflech abglaufe, aber am Bei het's es wüeschts Näggi gäh, und vo laufe wird die nächschte Tage nüt si. I ha der Friß lah überufe tue. Er liegt uf em Bett.

Agnes (teilnehmend): Luegt ihm öpper?

Hans: Der Kobi und d'Marei sind bi-n-em. Es ischt es Chriük mit dene ungreglierte Rennpiggere! Scho der vorder isch so ne Tüfel gsi, der Maichünig. I bi grad froh gsi, wo ne der Meischter, i hätt bald gseit, z'Tod gsprängt het, wenn mi das Tier scho erbarmet het, daß nüt eso. Aber i ha gemeint, es gäb de Rueh. Und jek het scho wieder so nes Viech zueche müesse, mit Verlaub Meischteri, und das isch no viel der wilder Sackermänt als der vorhärig!

**Agnes** (fast schuldbewußt): Es isch mer nid rächt, Hans.

**Hans:** Dir söttlet mit euem Ma rede, Meischteri. So goht das nid witer.

**Agnes:** Mit ihm rede? Cost er mer? Du weisch sälber, was das abtreit.

**Hans** (etwas verlegen): Ja scho, aber ...

**Agnes:** I cha fei Nfluß uf ihn näh. Er git nüt uf das, wo-n-i säge. I will nid bhaupte, daß er böös isch mit mer. I sine guete Stunde weiß er mängisch gar nid, was er mer wott tue. Er würd mer die usgfallnischte Wunsch erfülle, aber das, wo-n-i gärn hätt und wo ne nüt würd choschte, vo däm wott er nüt ghöre.

**Hans:** Ja, i weiß. —

**Agnes:** I hätt der Peter so gärn meh deheime. Er sött besser luege.

**Hans:** I will no einisch mit ihm z'Müni zieh, Meischtere.

**Agnes** (mit schweren Bedenken): I weiß nid, Hans. Du bisch ihm ase wohl viel uf d'Seel g'chnöilet. Du hescht ihm 's Ise scho mängisch zuechegha. I ha chli Angscht.

**Hans:** Er isch der Meischter. I weiß, was i-n-ihm schuldig bi. Aber förchte tue-n-i ne nid.

**Agnes:** I meine's nid so. Aber einisch chönnt er's doch uf die höchi Achsle näh. Du weisch, wie-n-er ufbrünnisch isch. I der Täubi chönnt er di einisch furtjage.

**Hans:** Nu, de gahn i halt. I bin nid uf ihn agwiese.

**Agnes:** Und mir, Hans? I — und der Hof.

**Hans:** Mhm —

**Agnes:** I bruche di, Hans. Es gaht alls viel besser, sit du 's Hesti i d'Hand gnoh hesch. I ha e Stüke a der gfunde. Du bischt e Kamerad vo früeher nahe und wenn d'mer scho um alls i der Wält der Name nümme wosch gäh, wenn d'mer scho bloß Meischteri seisch, weiß i glich, daß du's guet meinsch.

**Hans:** I glaube, er chöm.

**Agnes:** Ja. —

(Man hört schwere Schritte. Kilchenmann kommt. Er scheint etwas erregt und angeheitert, wenn auch noch durchaus beherrscht.)

2. Szene  
Borige, Kilchenmann

Kilchenmann: — 'n Abe zäme! Was isch los?

Hans: Gueten Abe.

Agnes: Grüeßti Peter. Es isch guet, daß d'chunnst.

Kilchenmann: Warum?

Agnes: 's Roß — 's neue, wo d'letschti Wuche gchauft hest ...

Kilchenmann: I weiß es, i weiß es. Scho alls vernoh. Es het e chli g'rumoret — hähä! Was isch scho derbi? Es ischt es Rasse- tier. Es het Tämperamänt!

Agnes: Aber der Frik ...

Kilchenmann: Dä Schlufi söll besser uspasse. Wenn er nid so ne Chniepi wär, hätt's ihm nüt ta. Iek het er der Dräck!

Hans: Mit Verlaub, Meischter ...

Kilchenmann (unterbricht ihn schnell, wenn auch jovial): Schwiget mer! Söttigs si Bagatällsache. I ha mi Zit für Wichtigers z'bruche. Da chunnt me hei und het der Chopf voll Gedanke und de git's es Schäär um Chlinigkeite. Und du Sämi, bischt au no uf.

Agnes: Er isch nid gsi underez'bringe. Er het uf di welle warte.

Kilchenmann: Das ischt rächt, Bueb. So gfallt's mer. Du hest omel no öppis uf em Batter. Chumm zue mer! (Er setzt sich in einen Lehnstuhl und nimmt den Knaben auf seine Knie) Verzell mer! Was hest hüt alls agchehrt?

Sämeli: 's Mueti het mer Liedli gsunge.

Kilchenmann (unwillig): So het's? Isch das alls, was z'verzelle hest? Isch der das wieder ine? (Er wendet sich an seine Frau) Hest ihm frommi Gsäkli bybracht?

Agnes: Aber Peter!

Kilchenmann: Du weißt, daß i das nid ma schmöcke. Das ischt nüt für ne Bueb. Uer söll i Stall zu de Roß, oder minetwäge söll er gah Spake schieße. Für was han ich ihm ächt es Bolze- gwehr gschänkt!

Agnes (vorwurfsvoll): Er isch no z'chlin.

Kilchenmann: Me lehrt's nie jünger. Der Sämi wird einisch der Hirschmattpuur, und d'Hirschmatter si immer ganzi Manne gsi. Vom Musigmache het me nid gläbt. I wott nid ha, daß du ...

Agnes: Aber ...

Kilchenmann: Gang reich mer öppis z'Nacht. I ha Hunger.

**Agnes** (schon recht eingeschüchtert): Ja ha alls lah z'warme stelle. Wart en Dugeblick. (Sie entfernt sich durch die Mitteltüre).

### 3. Szene

Rilchenmann, Sämeli, Hans

**Rilchenmann:** Das ischt e schöni Zueversicht. Chuum chehrt me der Rügge, so geit alls drunter und drüber. Da het me z'tue und mueß zirkle wie nid gschid, daß me 's Tagwärdch unter Dach bringt, und deheime wärde derwile nume Flouse tribe.

**Hans:** Me cha's au so chehre.

**Rilchenmann:** I chehre's, wie's mir paßt. Da het mer niemer dri-z'rede, verstande! Und was mit mim Bueb söll vorgnoh wärde, sägen i. (Er steht auf und nimmt sein Jagdgewehr hinter dem Sekretär hervor) Chumm Sämi! Masch das glüpfе?

**Sämeli** (näher sich interessiert, aber etwas eingeschüchtert): I ma's scho. (Er greift nach der Waffe).

**Rilchenmann:** Sä! Chasch ziele?

(Agnes tritt ein. Sie trägt ein Tablett mit einer Fleischplatte, mit Teller und Tasse und einer Kanne dampfenden Kaffees.)

### 4. Szene

Borige, Agnes

**Agnes** (sehr erschrocken): Um der Gotteswille, Peter. Du wirsch doch em Sämeli nid dis Gwehr wellen überlah!

**Rilchenmann** (lachend): Grad das han i im Sinn!

**Agnes:** Und wenn's no gladen isch!

**Rilchenmann** (unwillig): Chabis! Wieso sött das glade si. Bin i e Schuelbueb? I bi Offizier, mi mueß me nid lehre, wie me mit Waffe verfährt! Zeig Bueb! (Er entzieht Sämeli das Gewehr und öffnet den Verschluß) Stäcketöri abenandere! Wohl — jek isch grad no so ne Chäker drinne. Aber äbe, das chunnt dervo, wenn eim immer alls mit hundert Sache i den Ohre liegt und me nid weiß, wo wehre. (Er entlädt seine Flinte und läßt das Geschosß in die Rocktasche gleiten).

**Agnes** (vorwurfsvoll): Gsehsh jek?

**Rilchenmann** (böse): Gsehsh jek! Gsehsh jek! Was git's z'gesch? Das cha dänk jedem passiere. — Halt, schänf mer nid vo däm η! I bi hinecht nid für Schwachstrom-Ruschtig z'ha. Gang säg der Marei, sie söll Wη ufe hole.

Agnes: Aber ...

Kilchenmann (schroff): Hü hü! Chunnt's? I ha no viel vor, chasch de morn brichte. (Agnes entfernt sich seufzend).

## 5. Szene

Vorige, ohne Agnes

Hans: Wie hei mer's jek, Meischter? Das Roß mueß furt. So gutschieren i nid witer.

Kilchenmann: Warum?

Hans: Es isch z'gfährlech und überhaupt, es Rennroß ghört nid uf e-ne währschafte Hof. Söttigs ischt für d'Herrelüt.

Kilchenmann: Für d'Herrelüt? So? Jä, mi Liebe, was meinsch de eigetlech, was i figi?

Hans: I ha immer gmeint, dir figet e Puur.

Kilchenmann: Klar! Das bin i! Aber nid eine vo der mindere Sorte, merk der das. Was die Brüeder i der Stadt vermöge, vermah der Hirschmutter au.

Hans: Dir heit zwöi Auto ...

Kilchenmann: Was i ha, goht di nüt a. Gang use, i wott ässe. Und säg em Pellegrini, er söll inecho. Er wartet vor em Huus.

Hans: Mir müesse de no zäme rede, Meischter.

Kilchenmann: Schön. Minetwäge morn. Und bis denn chasch der de überlege, wär hie z'befähle het.  
(Hans geht achselzuckend.)

## 6. Szene

Kilchenmann, Sämeli, später Pellegrini und Agnes

Sämeli: Bisch taube, Vati?

Kilchenmann (beginnt zu essen): Ja ja, Sämi. Das ischt es Berding! Du erläbsch es de au no. Vergiß de nume nie, daß du der Hirschmutter bisch. Lah de die andere Böim nie i Himmel wachse!

Sämeli (verwundert): Warum nid, Vati?

Kilchenmann: Du bischt jek no z'hlin. Aber wart nume, wenn's de Zit isch, will i di de scho brichte. (Es klopft) Numen ine!

**Bellegrini** (verbeugt sich): Scusa! Bitt i um Schuldigung. 'Ett mer seit der 'Feller, i sölli inego.

**Kilchenmann**: Es isch scho rächt. Chumm nume. Da, nimm Platz. Wosch öppis ässe?

**Bellegrini**: Tante grazia! 'An i scho gha.

**Kilchenmann**: Aber chli Wj nimmsch? Er chunnt grad.

**Bellegrini**: Oh no, danken i vielmal. Nimen i nie Wj, wenn i magge Schäft. Ist er mi principio und bin i immer guet fahre derbi.

**Kilchenmann**: Ganz wie d'wosch. Grundsätz söll me=n=achte. Du dänksch also, du wellisch mit mer es Gschäftli mache.

**Bellegrini**: Oh, änd der mi ja lah cho für das.

**Kilchenmann**: Prezis! Du merksch au alls. Der bescht Schnitt hescht allerdings verpaßt, Bellegrini. Der Gyrewald isch verhauft.

**Bellegrini** (nickt): Weiß i, weiß i!

**Kilchenmann**: So?

**Bellegrini** (wie vorher): Ist er vergaust a die 'Olzändler Eggima vo die Stadt. Ist er nid guete Schäft. Ist er nid suber, der Eggima. Ist e Jude! 'Ett er gäh viersähtuusigföshundert Franka.

**Kilchenmann** (zuckt zusammen und beißt sich auf die Lippen, scheint zornig aber doch nicht frei von einer gewissen Hochachtung für den Partner): Du bischt im Bild, alls was rächt isch.

**Bellegrini**: Si=n=es nid füfevierfigtuusig gäll. Si=n=es nid emal achsätuusig, wie 'ett botte der Arnaldo Bellegrini.

**Kilchenmann**: Wohär hesch es?

**Bellegrini** (bescheiden): Weiß i alls. Immer. So sempre tutto. 'An i Verbindige.

**Kilchenmann** (unwillig aber immer noch anerkennend): Allwäg mit em Tüfel. Tänu, sig's wie's well, der Gyrewald het en andere, und wenn i scho nid das glöst ha, wo=n=i mer vorgstellt ha, das chehrt mer d'Storze nid.

**Bellegrini**: Sigger, sigger.

**Kilchenmann**: Aber jek zu üser Sach, Bellegrini! I mueß Gäld ha.

**Bellegrini** (nickt ernsthaft): Müessen alli Lüt. Wieviel?

**Kilchenmann**: Viel!

**Bellegrini** (unscheinbar aber lauernd, der Wirkung seiner Worte bewußt): Einevierfigtuusig?

- Kilchenmann (fährt vom Tisch auf): Ehrückmillione abenandere! Wohär weisch du das? Chasch du Gedanke läse?
- Bellegrini (bescheiden abwehrend): Oh no no. Gan i nid läse Gedanggeli!
- Kilchenmann (sehr erregt): Aleh! Rück use! Wie chunnsch du uf die Zahl?
- Bellegrini (wie vorher): Gan i nid Gedanke läse. Gan i nume bikeli rächnen und 'an i seit nume ungfähr.
- Kilchenmann: Was numen ungfähr? Preicht hesch es!
- Bellegrini: Ist der Lag eso: 'ett er gha der Röthlisberger vo der Brauerei i der Stadt en Ypothegga uf euem Aus. 'Ett er chün= da. Ist er nid wahr, he? Ist er ssi en Ypothegga vo fufesuf= sigtuusig Frangge. 'Eit dir übercho für Gyrewald vierfähtuusig oder bisseli meh. Ecco, fähle einevierfigtuusig. E vero?
- Kilchenmann (konsterniert): Da söll doch grad es Donnerwätter drifahre!
- Bellegrini: 'An i dängge, vielliggt 'eit der no bisseli Bargäld de= heime. Aber wenn der bruce einevierfigtuusig, dir 'eit kei Gäld.
- Kilchenmann: Wär het hüt scho öppis i bar? I nid. Aber i bi der Hirschmutter. I han es Heimet und das ischt e rächti Sach.
- Bellegrini: Dir 'eit grofi 'Of, sicuro, aber ist er stargg belaschtet, viel su viel. Si drei Ypothegga druffa. Die erschi ist er nünzig= tuusig, die swöiti ...
- Kilchenmann (braust auf): Hör uf! Du bruchsch mer nid alls uf= z'zelle. I weiß das so guet wie du. Es geit jek nid um das!
- Bellegrini: Wohl, wohl! Geit er grad da drum.
- Kilchenmann: Mit ein Wort, Bellegrini: Wosch du mer das Gäld verschaffe, oder wosch nid? Mach keini lange Sprüch. Säg ja oder nei!
- Bellegrini (einfach): Ecco. — De also nei.
- Kilchenmann (fährt auf, beherrscht sich aber sofort wieder): Und — warum nid, wenn i darf frage?
- Bellegrini (den Kopf hin und herwiegend): Ist er nid guete Schäft. Ist er s'weni sigger.
- Kilchenmann (schlägt mit der Faust auf den Tisch): Und das darfsch du mir säge? Mir? — Em Hirschmutter?
- Bellegrini (blickt ihn ruhig an): Ist er Sit, daß er einisch öpper seit.

7. Szene  
Vorige, Agnes

**Agnes** (Sie erscheint mit einer geschliffenen Karaffe und einem ebensolchen Glas. In der Flasche schimmert der rote Wein. Sie blickt Pellegrini überrascht an): Ah, dir sit da, Pellegrini? Gueten Abe!

**Pellegrini** (erhebt sich und verbeugt sich korrekt): Buona sera, Signora.

**Agnes**: Nägt der au nes Glas?

**Pellegrini**: Grazie Signora, no.

**Agnes**: Aber warum ...

**Kilchenmann** (unwirsch): Zwäng ne doch nid! Wär nid wott, het gha!

**Agnes** (schenkt Kilchenmann ein): Zum Wohlfi, Peter.

**Kilchenmann**: Mhm. (Er stürzt sein Glas auf einmal herunter)

**Agnes** (zu Sämeli): Jä, du bisch au no da, Sämeli? Chumm! Jek muesch tifig i's Bett.

**Sämeli**: I wott bim Vati blibe.

**Agnes**: Nüt isch. D'Zit ischt scho lang ume. Jek muesch ...

**Kilchenmann**: Lah ne da! I wott au öppis von ihm ha. Der ganz Tag isch me unterwägs. Mi mueß allnen Orte si und für en eget Bueb blibt eim fei Augeblick. Und am Abe, wenn me sich chli mit ihm wet abgäh, heißt es, er müeß i's Bett. Das isch doch fei Ornig!

**Agnes**: Aber Peter, i meine bloß ...

**Kilchenmann** (schroff): Der Bueb blibt da, verstande!

**Agnes** (resigniert die Achseln zuckend): Schön! Wie d'meinsch. — Es si de no zwe vorusse, wo gärn mit der möchte rede.

**Kilchenmann** (unwillig): I ha jek fei Zit. Das ischt es donners Gspräng, der ganz Tag. Vom Morge bis zum Abe heißt's ... wär isch es?

**Agnes**: Der Reber und der Schmied, der Zbinde!

**Kilchenmann** (ungeduldig): Sie sölle inecho.

**Pellegrini** (steht auf): Allora ...

**Kilchenmann**: Und du wart no chli. Es goht nid lang. Mit dene bin i grad fertig.

(Pellegrini setzt sich wieder. Agnes entfernt sich.)

## 8. Szene

Kilchenmann, Sämeli, Pellegrini, nachher Agnes, Reber und  
Karl Zbinden

Agnes (Reber und Zbinden die Tür öffnend): Chömet nume grad.

Karl: Grüßech.

Reber: Gueten Abe zäme..

Kilchenmann: 'n Abe! Was isch los? Was bringet der?

Reber: Mir hätte mit der welle rede.

Kilchenmann (mit einem Seitenblick auf Pellegrini): Isch es  
öppis ...

Reber: Es handelt sich nid um ne Staatsaffäre, es dörfen all Lüt  
lose. Für's churz z'mache: Es goht um e Bärg. Der Zbinde Kari  
isch geschter bi mer gsi. Er het die ganzi Sach in Augeschyn  
gnoh und drufabe ischt ihm e Gedanke cho.

Kilchenmann (etwas verächtlich): Das wird öppis Rächts si.

Reber: Nume hübscheli. Kari red sälber.

Karl: I ha gseh, daß 's Wasser en unterirdischen Abfluß gno het,  
's Wasser vom Schwalmseeli ob der Flueh meinen i.

Kilchenmann (ungeduldig): Das ischt en alte Wiß. Das hei scho  
die Lüt vo der Untersuechigskommission usgefunde. Wäge däm  
ischt ja der ganz Bärg läbig, wil zwüschem Felsbode und em  
gwachsne Händ inne alls i Bewegig cho ischt.

Karl: Ja schön. Aber da cha me dergäge tue.

Kilchenmann (wieder spöttisch): Du seisch?

Karl: Me mueß bloß 's Wasser ableite.

Kilchenmann: Das isch gli gseit.

Karl: 's ischt niene halb so bös. 's Schwalmseeli ischt äbe wie ne  
Sammelschacht. Alls, was uf der Ghyrealp und i de Fluehnen  
obe zämelouft, nimmt's uf. Nachhär fließt alls dür das Loch  
ab und spüehlt der halb Bärg innen us. Jeg sött me bloß das  
Loch vermache und dersfür es anders uftue. Uf der andere  
Site ...

Kilchenmann (unterbricht ihn): So? Und du wettisch das uf di  
nä. Meinsch das chönn me-n-eifach so mir nüt, dir nüt? Wie  
stellisch du dir das vor? Meinsch, die glehrte Herre us der Stadt  
wäre nid au uf de Gedanke cho, wenn er überhaupt Hand und  
Füß hätt?

Karl: Die glehrte Herre ...

**Kilchenmann (laut):** Dumms donners Löffelzüg! D'Regierig het die Kommission ngsetzt und dürezwängt han i's! Me het die Sach nach allne Kanten erwoge. Meinsch du, das sige Schuelbuebe, die Usgschossne, wo me da gschickt het? Da si Geologe derbi gsi, mi Liebe, und Mineraloge und Tiefbau-Fachlüt. Und die händ gseit, es sigi nüt z'welle, und was sie gseit händ, gilt. Uf di het niemer gwartet. Tue du Kopf bschlah und mach Stägeländer, aber pfusch den andere Lüte nid i's Handwärc!

**Reber (vermittelnd):** I wett die Sach nid vo der Hand wiese, Peter. Was der Kari seit ...

**Kilchenmann:** Was der Kari seit, geit mi nüt a. Das chäm schön use, wenn me jede wett lah pröble und uf si Art gutschiere. Reichet doch no ne Wunderdokter oder e Gesundbätter. Biellicht bringt dä's fertig, daß sech alls still het. Em Wasser en anderen Abzug verschaffe! Wär het scho so öppis gehört. Wosch du de öppe gah loche? Wosch du mit-e-me Jäthoueli gah der Fluehbode usspränge?

**Karl:** Für söttigs het me dänk Sprängstoffe!

**Kilchenmann:** Sprängstoffe, Sprängstoffe! Du wärisch der Rächt, für mit Sprängstoffen umz'gah. Die glehrte Herre wüssen au, daß es das git. Die wäre au druf cho, wenn ...

**Karl (wird auch ungeduldig):** Was die säge, was sie wänd mache und was sie nid wänd tue, goht mi nüt a. Es isch au nid ihre Bode.

**Kilchenmann:** Isch's öppe dine?

**Karl:** Es goht um Lüt, wo zu üs ghöre! Scho dene z'lieb mueß me tue, was nume möglich isch.

**Kilchenmann:** Wärisch früecher cho! Jetzt isch scho lang alls em Tüfel zue. Der Fluehwald isch futsch. Eis vo de Bärghemet isch scho zämegheit und 's andere isch glääärt worde.

**Reber:** Aber em Gfeller Gottfried sis stoht no. Die händ halt d'Händ nid i Schoß gleit.

**Kilchenmann:** Warum stoht's no? Wil Winter isch. Im Winter het sech der Bärgh still, das weiß jede Löl. Da brucht eine nid uf der Hochschuel gsi z'si. Nid emal 's Schmiede mueß er glehrt ha. (Er steigert allmählich die Intensität der Redeweise und gerät schließlich in eine richtige Wut hinein) Aber im Früehlig muesch de luege, im Früehlig, wenn der Föhn bläst und 's Schmelzwasser obenabe chunnt. Denn isch de grad alls us und fertig, da bin i der guet derfür.

Reber: Drum, düecht's mi, isch's höchsti Zit, daß men öppis unternimmt.

Karl: Spar der d'Müeh, Walter. Du bringsch ihm nüt meh ab, da ischt Hopfe und Malz verlore!

Kilchenmann (wie vorher): Bi wäm ischt Hopfe und Malz verlore?

Karl: Bi euch.

Kilchenmann: Das isch jek doch ase der Gipfel. Wär het scho so öppis ghört? Chunnt eine häre und schwäflet öppis, wo hinde und vorne fei Zuekunft het, und wenn me-n-ihm nid druf ine-gheit, wenn me der gsund Möntscheverstand laht walte ...

Agnes: Aber Peter, i bitte di!

Kilchenmann (schreit): Was Peter? Was isch los? Meinscht öppe, dä heigi rächt? En Uffschneider ischt er, e Pfuscher, wo fei Dräct verstoht!

Karl: Loset ...

Kilchenmann: Was wänder überhaupt vo mir? Was söll i da bystüüre? Lueget doch sälber, wie der ...

Reber: Peter, mir hei gmeint, du söttisch i d'Stadt. Du söttisch d'Regierig für Karis Projäkt intressiere. Zletschtamänd hei mer di i große Rat ine gwählt. Du bisch der Berträtter vo ...

Kilchenmann: I bi der Berträtter, ja. Aber nume denn, wenn's um ne rächti Sach goht. Euers Chasperlitheater ...

Reber: Aber du hescht ja no gar nid z'grächtem glost. Du weischt ja nid, um was daß es goht.

Kilchenmann: I weiß nume ...

Karl (sehr entschieden, überlegen und spöttisch): So, es tuel's. Es ischt schad um jedi Minute. Mir chöi-n-is au sälber hälfe, mir bruche weder dä da no d'Regierig. Dir ghöret de no vo mer! Adie, Herr — Herr Großrat. (Er geht)

## 9. Szene

### Vorige ohne Karl

Reber (zu Kilchenmann): Du hättisch nid uf dä Wäg söllen uschehre, Peter. Zersch laht me d'Vüt rede. Der Kari het's nid schlächt gmeint, und öppe uf e Chopf gfalle ischt er de au nid. Da chönntisch der der läk Finger verbinde.

**Kilchenmann** (etwas beruhigt): Laß mi i Rueh, sägen i! Alls ischt immer hinter mir. Für alls söll i springe. I ma nüt meh ghöre, heshcht ghört. Das chäm no schön use, wenn i jedem Löl Hals über Chopf müecht zwägspringe.

**Reber**: Du hättisch zersch sölle ...

**Kilchenmann** (schreit ihn an): Rüttsch mer der Buggel ab!

**Agnes** (entsetzt): Peter!

**Kilchenmann** (wie vorher): Schwig! Laht mi i Rueh, alli zäme! Machet, daß de furt chömet!

**Reber** (kopfschüttelnd): Da ischt nüt z'welle.

**Kilchenmann**: Guet Nacht!

(Reber geht achselzuckend, Agnes und Sämi folgen ihm.)

**Bellegrini** (steht wieder auf): Allora, de sägen i ...

**Kilchenmann** (schnauzt ihn an): Blib da!

## 10. Szene

Kilchenmann, Bellegrini

**Kilchenmann** (Er schenkt sich ein neues Glas Wein ein und stürzt es in der Erregung ebenfalls hinunter, dann mißt er den Raum einigemale mit langen Schritten ab, während Bellegrini etwas zusammengesunken und unscheinbar auf seinem Stuhl sitzt, und den andern fast lauernd beobachtet): Also Bellegrini, wie hei mer's? Gisch das Gäld oder gisch es nid?

**Bellegrini** (trocken): 'An i sseit nei.

**Kilchenmann** (fast drohend): Du wosch mer also ... nid hälfe?

**Bellegrini** (mit Betonung): Nümma hälfa.

**Kilchenmann** (wie vorher): So?

**Bellegrini** (ruhig): Eventuell würd i no — 'an i dängt, vielliggt, wäge die armi Signora. — Ist sie immer ganz guet ssi, eui Frau, e sempre stata buona.

**Kilchenmann** (hoffend): Du wosch also ...

**Bellegrini**: Nume mit gwüssi Bedingung.

**Kilchenmann**: Und die heißt ...

**Bellegrini**: Ist er nid numen eini. Mueß i 'a gwüsses Garantie — Siggerheit für mini Gäld, für Gäld, wo-n-i tue vermittelte.

**Kilchenmann**: I zahle der fuf Prozänt Zins.

**Pellegrini:** Ist er dumme Süg, niemer tuet er sahle füf Projänt. I wott ganz anders, Signor Kilchema. Dir müend uf'höre mit die Jagd, dir müend vergoufa eini Auto und müend vergoufa der cavallo, wo ist ...

**Kilchenmann:** Es tuet's. Was bildisch du dir eigetlech η?

**Pellegrini:** Dir müest meh si deheime und weniger i die Stadt. Dir müest besser luege, daß weniger goht kaputt und ...

**Kilchenmann (sehr aufgebracht):** Wosch mi eigetlech bvogte? Söll i öppe no für's Blauchrüüz unterschriebe, söll i zur Heilsarmee oder zu de Stündeler?

**Pellegrini (ruhig):** Wär er immer no besser als die Läbe, wo dir tüend führe i die letschti Sit.

**Kilchenmann (schreit):** Was i mache, goht di e Dräch a!

**Pellegrini (wie vorher):** Allora, dir nid müesse cho zu mir, wenn dir wänd Gäld.

**Kilchenmann:** Meinsch, i figi uf di agwiese?

**Pellegrini:** Wämmer üs säme nüt vormagge, Signor Kilchema. Dir sind agwiese uf mir. Niemer euch wott 'älfa, sit der scho ssi überall, alli änd seit nei. Blibt er nume no Arnaldo Pellegrini. 'Ett er gueti 'Merz, der Arnaldo, 'ett er Erbarme mit eue Lüt, und git er nume Gäld, wenn dir wänd wärde ganz anders. So tuet är 'älfa alli Lüt, wo änd besser verdienet, als dir sälber

**Kilchenmann:** Du bischt e saufräche Kärli, daß d's nume weisch!

**Pellegrini:** So mir göme nid witers.

**Kilchenmann:** I lah mi vo dir nid i d'Wengi tribe.

**Pellegrini:** Bruchen i nid magge. Sind dir scho gnue dumm dra, ganz dumm. Gönnere der nume no säge, ecco Pellegrini, bin i nverstande, oder gönnere der anmälde eui Konkurs. Ist er finito, Signor Kilchema, ist er fertig. Nüt meh alli groözi Wort, ga mer jek nümme ssäge, bin i groözi Ma, bin i 'Errepuur uf die 'Irschmatt, bin i Groöprat.

**Kilchenmann (schreit ihn an):** Schwig!

**Pellegrini:** Bitte. —

**Kilchenmann:** Mir si fertig zäme! Du wosch nid, das isch alls. Du meinsch, du chönnsch mi versohle! Du meinsch, i wärdi chlin vor dir, du dräckige Soutschiugg, aber oha läk! — Jedem Fökel gisch Gäld! Em Gfeller uf em Morgebüehl hesch gäh, em Schmied hesch gäh! Für die Geisepuure und Hungerlyder hesch Gäld, für mi hesch leis!

**Bellegrini:** 'An i Gäld für die Lüt, wil sie si eifagg und aständig und ehrlich!

**Kilchenmann (vergift sich):** Was söll das heiße? Wosch du dermit säge, i sigi nid suber übers Nierestück? Red! Rüd use!

**Bellegrini:** Wott i säge, daß me anderi Lüt gga troue und euch nüt.

**Kilchenmann (noch wilder):** Fertig jek! Mach, daß d'furtchunnsch!

**Bellegrini:** Wott i nume no säge ...

**Kilchenmann:** Use! I bringe di um, du zuechegloffne Fökel! (Er sieht sich um. Man merkt, daß er die Kontrolle über sich vollständig verloren hat. Er erblickt das Gewehr, das er vorhin unachtsam irgendwo hinstellte. Dieses packt er und blickt Bellegrini drohend an.)

**Bellegrini:** Lüend er magge feini Dummheite, Kilchema. Lüend er ...

**Kilchenmann (wild):** Furt! Reis Wort meh!

**Bellegrini:** Ist er nid eue Kernscht! Lüend er ...

**Kilchenmann (plötzlich ganz ruhig, kühl und finster drohend):** Wenn d'jek nid Hals über Chopf verschwindsch, Bellegrini, so chlepfst's. (Er wühlt in seiner Tasche, entnimmt ihr die vorhin versorgte Patrone, reißt den Verschluß auf und lädt das Gewehr.)

**Bellegrini (merkt, daß es ernst gilt und verzieht sich rasch, wenn auch nicht fluchtartig, sodaß sein Abgang auf keinen Fall komisch wirkt):** Santa Madonna!

**Kilchenmann (langsam, leise, schwer atmend):** Jek hescht aber — höchшти Zit gha. —

## 11. Szene

Kilchenmann, Agnes, Sämeli

(Aus dem Nebenzimmer erscheint Agnes mit Sämeli an der Hand.)

**Kilchenmann (erregt hin und herschreitend):** Sone himmelstrurige Stärnsdonnerwätter!

**Agnes:** Peter!

**Kilchenmann:** Do mi in Rueh (Er stürzt hastig ein Glas Wein hinunter und durchschreitet wieder die Stube.)

**Agnes (nach langem wagte sie zu sprechen):** Peter, säg, was häscht, ich —